

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 6. Februar 1908.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Nonpareilzeile 25 Pfennig;  
Verfammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

Nr. 15.

## Erklärung.

Die Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands hat in letzter Zeit zwei Rundschreiben an die Vorstände der deutschen Maschinenmeistervereine versandt, in welchen das Bestreben offensichtlich zutage tritt, die Maschinenmeister speziell und die Mitglieder im allgemeinen mit Mißtrauen gegen die Verbandsleitung und die Tarifinstitutionen zu erfüllen. Die überwiegend den Tatsachen nicht entsprechenden Darstellungen haben, wie aus den Berichten im „Korr.“ ersichtlich, auch ihre Wirkung nicht verfehlt.

Trotzdem ist der Verbandsvorstand nicht gewillt, sich mit genannter Zentralkommission in eine Preßfehde einzulassen und beschränkt sich auf diese Erklärung, die Entscheidung der Generalversammlung überlassend, und so mehr, als der Versuch einer mündlichen Verständigung daran scheiterte, daß sich die Zentralkommission nicht überzeugen lassen wollte und konnte, weil sie auf der abschüssigen Bahn disziplinenlosen Handelns bereits zu weit geraten war. — Wie wenig sicher sie sich fühlt und mit welchen Mitteln sie bemüht ist, sich Unterlagen für ihr verbandsschädliches Treiben zu verschaffen, dafür sei nur die eine Tatsache angeführt, daß eine von ihr angeregte Statistik nicht lediglich Erhebungen über konkrete Zustände ermitteln soll, sondern Fragen stellt, die ergründen sollen, wie die Verhältnisse sich gestaltet hätten, wenn der Tarifausschuß bestimmte Beschlüsse nicht gefaßt hätte, also der Kombination der größte Spielraum gelassen wird. Und das sollen die überzeugenden Grundlagen sein!

In der letzten Nummer des „Korr.“ behauptet der Kollege M. Engel in Würzburg, der Verbandsvorstand habe vor einiger Zeit ein „geheimes Zirkular“ an die Vorstände gelangen lassen, welches sich gegen Auswüchse der Sparten wende. Diese Behauptung ist un wahr! Das angebliche „Geheimzirkular“ ist eines der üblichen Zirkulare an die Gau- und Bezirksvorstände und richtet sich nicht gegen die Sparten, sondern gegen die Agitationsweise einzelner Spartenvertreter. Nachstehend geben wir den Wortlaut des betreffenden Abschnittes in dem Zirkulare, welches in 500 Exemplaren zur Versendung gelangte, wieder:

... Hierzu möchten wir uns einige Bemerkungen über unsre Sparten gestatten. Die Notwendigkeit, daß diese zur Förderung ihrer Interessen sich zusammenschließen, erkennen wir voll an, nicht billigen können wir jedoch die Art und Weise, wie seitens einzelner Spartenvertretungen die pflichtgemäßen Beschlüsse einzelner Tarifinstanzen, gelinde ausgedrückt, kritisiert werden, die vielleicht die Neuheit der Verhältnisse mit sich gebracht haben. In Wort und Schrift werden Angriffe erhoben, welche auch die Gehilfenvertreter treffen, ohne daß man sich die Mühe gibt, sich vorher über die tatsächliche Sachlage zu informieren. Das kann und darf für die Zukunft nicht weiter geschehen, soll nicht das einheitliche Zusammenwirken und die Disziplin im Verband auf das schwerste geschädigt werden. Wir bitten die verehrlichen Gauvorstände, dahin zu wirken, daß die Spartenvereinigungen ihre Monita den Gauvorständen übermitteln, bevor sie unorientiert den Weg der Öffentlichkeit beschreiten.

Aus diesem Wortlaute geht klar hervor, daß es sich nicht um eine geheime Anweisung, sondern um die direkte Aufforderung handelt, mit den Spartenvertretern in Verbindung zu treten, damit falsche Informationen der Spartenangehörigen vermieden werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Einberufer der Geheimkonferenz der Maschinenmeister in Würzburg, mit deren Arrangement Kollege Engel betraut war und der auch gewürdigt wurde, den Verhandlungen beizuwohnen, ängstlich bemüht waren, Verbandsvertreter von diesen Verhandlungen deshalb auszuschließen, um mit dergleichen Mitteln dort zu operieren. Wir können uns des Eindruckes nicht erwehren, daß die Veranlasser der inszenierten Entrüstung bereits jetzt das Gefühl haben, in ihrer Tätigkeit zu weit gegangen zu sein, weshalb alle möglichen Märchen erfunden werden. Gewissen Kollegen erscheint ihr Wirkungskreis zu enge, es wird sich zeigen, wohin ihr Wirken führt! Der Verbandsvorstand ist sich bewußt, in seinen Maßnahmen lediglich die Interessen der Gesamtheit gewahrt zu haben.

## Der Verbandsvorstand.

E. Böhm. A. Beyer. G. Eisler. Rob. Glaser. Fr. Hoyer. S. Olberg. D. Wontz.

## Gewerkschaftliche Neutralität.

X.

Will man sich nicht in dem Gedankengange bewegen, daß der Verwirklichung des Sozialismus, nachdem alle wirtschaftlichen Voraussetzungen für ihn geschaffen sind, lediglich nur noch eine Gruppe politischer Abenteurer gegenübersteht, die quasi mit einer Prätorianergarde den nach sozialdemokratischer Logik unverändert gebliebenen politischen Staat aufrechterhalten will, der nunmehr vom Proletariate „gestürzt“ und „erobert“ wird, so bleibt kein anderer Ausweg übrig, als mit der schrittweisen Entwicklung zum Sozialismus gleichzeitig auch die Entwicklung des politischen Staates konform gehen zu lassen. Es ist immer so gewesen, daß die wirtschaftlichen Zustände eines Landes sich in seinen politischen Zuständen widerspiegeln. Was daher das Proletariat an politischer Macht erträumt oder erstrebt, wird in der Praxis des Lebens nie mehr sein, als was der wirtschaftliche Einfluß des Proletariates zuläßt; mit andern Worten: die Arbeiterschaft wird nie mehr politische Macht besitzen, als sie wirtschaftliche Macht besitzt. Beides ist aber keine Frucht eines „großen Tages“ oder mehr oder minder revolutionärer Energie des Proletariates, vielmehr eine Frucht

tätiger und täglicher Anteilnahme im Entwicklungsprozesse der Kulturmenschenheit. Nicht nur das wirtschaftliche und politische Leben, sondern auch die ideelle, geistige, sittliche Gedankenwelt muß seine Pforten weit für die Arbeiterschaft öffnen, um sie auch innerlich zu Kulturkämpfern und Kulturträgern heranzubilden. Im Flusse der Zeit und des Lebens in kulturfördernder Weise ihren Platz ausfüllend, wird so die Arbeiterschaft der „Fels“ werden, auf dem nach den Worten Lassalles eine bessere Zukunft der Menschheit ruht.

Wenn man aber einem so hohen „Endziele“ zusteuern will, dann gehört etwas mehr dazu als die Propagierung des sozialrevolutionären Klassenkampfes, dann müssen auch die Arbeiter bereits einen langen Weg der eignen Erziehung und innern Bervollkommnung zurückgelegt haben, dann müssen von der Arbeiterschaft bereits unvergängliche geistige, wirtschaftliche und soziale Werte geschaffen sein und kann unter einem solchen Endziele nicht der Begriff einer mechanischen Besitzergreifung der Staatsgewalt verstanden werden, sondern nur der allmählich sich steigende soziale Einfluß der Arbeiterschaft, der von Tag zu Tag größer werdende Anteil derselben an dem wirtschaftlichen, politischen und geistigen Inhalte der Nationen, in den Beziehungen der Menschen untereinander. In dem Augenblicke,

da das Proletariat die politische Macht erobern will, wird es nichts mehr zu erobern geben, genau so, wie der Generalkrieg nicht mehr notwendig ist, wenn seine Möglichkeit erschöpft geworden. Die Arbeiterschaft hat, wenn sie so viel politische Macht gesammelt, um den historischen Staat zu stürzen, bereits in so hervorragendem Maße Anteil an den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen einer fernern Zukunft gewonnen, daß sie mit einer solchen Absicht die von der Arbeiterschaft selbstgeschaffenen Werke bekämpfen müßte. Niemand in der modernen Arbeiterbewegung denkt kurzfristig genug, um nicht einzusehen, daß im Produktionsprozesse, in der Gesetzgebung und im politischen Leben die Arbeiterschaft im vollen Umfange zur Gleichberechtigung gelangen muß; nur führt der Weg zu dieser Gleichberechtigung nicht vom parteipolitischen Kampfe zur wirtschaftlichen Macht der Arbeiter, sondern von ihrer wirtschaftlichen Macht zur Gleichberechtigung der Arbeiter im politischen Leben. Und der Kampf um diese Gleichberechtigung ist etwas ganz anderes als das Programm von der „Eroberung der politischen Macht“. Das erstere ist eine Kulturfrage von höchstem Wert, an der alle Arbeiter ohne Unterschied ihres politischen und religiösen Bekenntnisses interessiert sind, das letztere ist eine parteipolitische Utopie. In der Praxis der

emanzipationsbestrebungen der Arbeiterklasse ist das, was man politische Machteroberung nennt, in letzter Instanz nichts weiter als das durch andauernde Reformarbeit zur Tat gewordene höhere allgemeine Recht der Arbeiter, die unermüdet nach diesem Rechte streben und täglich um seine Vermehrung kämpfen müssen, und jeder Schritt, der bewußt in dieser Beziehung auf dem Wirtschaftsbereiche unternommen wird, ist praktischer Sozialismus, ist ein Stück Eroberung der politischen Macht, wenn man nun einmal den überall erkennbaren wirtschaftlichen, politischen und sozialen Aufstieg der Arbeiterklasse so nennen will. Auf das Wort soll es mir nicht ankommen, wo Tatsachen sprechen. Nach dem bisher Gesagten glaube ich meinen persönlichen Standpunkt zur Frage der Verwirklichung des Sozialismus auf dem Wege einer parteipolitischen Machteroberung und der Diktatur des Proletariates deutlich genug dargestellt zu haben.

Wenn ich nun versuche, dazu überzugehen, an den Tatsachen unserer heutigen Produktionsystems und seinen Wirkungen zu messen, was in ihm an brauchbaren Voraussetzungen für den Sozialismus vorhanden ist, so muß man hier selbstverständlich außerordentlich vorsichtig verfahren, will man sich nicht spekulativ in Unmöglichkeiten verrennen. Diese Vorsicht ist um so mehr geboten, weil bekanntlich oft die scheinbar einfachsten Wirtschaftsfragen in der praktischen Behandlung die ungeheuersten Schwierigkeiten bereiten. Das wissen wir Buchdrucker auf Grund unserer langen Erfahrung am besten zu beurteilen. Und es wird auch hoffentlich kein Buchdrucker annehmen wollen, daß wir der heutigen kapitalistischen Produktionsweise ohne weiteres den genossenschaftlichen Produktionsprozeß aufzupropfen können. Das lehrt uns aber zur Evidenz das Wirtschaftsleben unserer Tage, daß fast überall die Tendenz, die Keime einer neuen, besseren Wirtschaftsordnung in der kapitalistischen Produktionsweise selbst ruhen. Sie selbst schafft die Vorbedingungen für die künftige Wirtschaftsordnung. Das hat bis jetzt jede Form der geschichtlichen Produktionen tun müssen. Und wenn nicht alles täuscht, wird diese neue Wirtschaftsordnung die genossenschaftlich-sozialistische sein. Man würde sich aber in jedem Betracht einer schweren Verfehlung schuldig machen, nun bis auf das Türpfelchen über dem i sagen zu wollen, wie diese Wirtschaftsordnung einmal aussehen wird. „Denn erstens kommt es nicht so und zweitens ganz anders als man denkt.“ Wir haben schon genug damit zu tun, unser heutiges Wirtschaftsleben in all seinen Verzweigungen, Erscheinungen, Einflüssen und Wirkungen zu verstehen, als daß man sich den Luxus gestatten dürfte, darauf los zu theoretisieren. Damit wäre für eine gesunde Erfassung der Dinge niemand gebietet. Man blicke bloß einmal um sich und sehe, wie im Zeitalter der Kartelle und Trusts ganze Massen von Kleinbetrieben aller Art neben industriellen Riesenunternehmungen Platz haben; wie beispielsweise heute am Portale des Wertheimischen Warenhauses auch noch der „Bandjude“ seine wirtschaftliche Existenz und neben unsern riesigen Papierfabriken auch der Handpapiermacher sein gesichertes Auskommen findet. Unser eignes Gewerbe bietet der Kontraste ebenfalls in Fülle und Fülle. Also, so einfach liegt die Sache nicht, daß man hier nach einer willkürlichen Formel die Lösung findet.

Da es sich beim Sozialismus auch darum handelt, nicht nur genossenschaftlich zu produzieren, sondern auch die gesellschaftliche Güterverteilung zu regeln, so liegt die Frage nahe, wie soll das geschehen? Wie ist der Apparat, die Leitung, die Direktion, wie sind die Menschen beschaffen, die für eine ganze Nation die Funktionen übernehmen, welche heute geradezu atomisiert sind? Auf welcher Basis denken wir uns die Einigung vieler Millionen in auch im fogen. Zukunftsstaate notwendige Überordnung und Disziplin, in einen Gesellschaftsmechanismus, von dem wir kaum eine dämmernde Vorstellung haben können? Worin besteht das Maß dessen, was gesellschaftlich als befriedigend, behaglich notwendig, oder als recht und billig an-

erkannt ist? Sind dann noch Gewerkschaften notwendig oder was ist ihre Mission? Kurzum, wie denken wir uns einen Zustand, wo alle Kämpfe zum Stillstande gekommen, wo es für die breiten Massen nichts mehr zu erstreben gibt, und wie werden die ganz Großen, die jede Zeitepoche haben wird, diesen Zustand ideell erfassen, werten oder gestalten? Welche Nation wird für die Verwirklichung des Sozialismus die Führung haben, wie werden die gegenseitigen Beziehungen unter den Völkern sein, wie sieht das „Band“ aus, das nunmehr in „friedlichem Wettbewerb“ alle Völker „umschlingt“ usw. usw.

Man wird mir beistimmen, wenn ich sage, daß es nichts Törichteres gäbe, als alle diese Prämissen heute schon für die Zukunft zu ziehen. Aber gestellt müssen diese Fragen immerhin werden, wenn man konsequent sein will, und wenn man sich die sozialistische Wirtschaftsordnung, wie es in sozialdemokratischen Kreisen geschieht, mit solchen Folgeerscheinungen denkt. Ich für meinen Teil möchte nicht so weitgehen, weil ein ungetriebener Blick in die Zukunft nicht möglich ist. Doch darauf kommt es vorläufig auch gar nicht an, daß alles, was einmal sein wird, bis ins kleinste ausgeklügelt wird. Die nach uns kommen, werden sich verteuert wenig um die Ratschläge und Theorien der heutigen Zeitgenossen kümmern, sondern nach ihrem Willen und nach den Verhältnissen handeln, die sie vorfinden. Es bedeutet also nur Zeit- und Kraftverschwendung, über eine absehbare Zukunft hinaus Probleme aufzustellen und bei aller Hochachtung vor dem „Endziel“ sich die Köpfe anderer Leute, die vielleicht noch nicht einmal geboren sind, zu zerbrechen. „Und das Endziel?“ fragt schon Eduard Bernstein in seiner 1899 erschienenen Schrift: „Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie“: „Nun, das bleibt eben Endziel!“

## Hoffäß, der Wahrheitsheld!

Der Mann, der stets nur die Wahrheit schreibt, ist nun endlich entdeckt worden. Man wußte seiner Zeit Mangel an großen Geistern, starken, ihre Mitmenschen um Haupteslängen überragenden Persönlichkeiten vor. Das ist bitteres Unrecht an der jetzigen Generation. Erst in Nr. 6 d. J. haben wir gezeigt, daß speziell auf das Buchdruckgewerbe der Vorwurf der Verarmung an illustren Geistern und bedeutenden Charakteren nicht zutrifft. Kommt mir vor etwa drei Wochen den „Psycho-, Psycho-, Psycho-, Phrenologen und Graphologen“ und Buchdruckereibesitzer W. Weich in Großschönau als einen solch außergewöhnlichen Menschen nennen, so ist heute die außersichthiche Weich bereits verbunkelt und in den Schatten gestellt worden durch eine neue, unaußersprechlich grandiose Entdeckung. Denn siehe, ich verkünde euch frohe Botschaft: Der Mann, der stets nur die Wahrheit schreibt, ist entdeckt, endlich ausfindig gemacht worden in der Person von Wilhelm Hoffäß, dem unter so eigenartigen Umständen nun angestellten Pamphletisten gegen unsern Verband avancierten Schwaben! Was die Botschaft erbrachte und uns überbrachte, was die Mitwelt an großen Fragen beschäftigt und bewegt, was die Nachwelt an Problemen würde auftauchen, verschwinden oder lösen sehen, das alles ist nun mit einemmal übertrumpft worden durch das mit einer unerreichbaren Seelenruhe von jenem Mann abgegebene feierliche Diktum: „weil ich stets nur die Wahrheit schreibe.“ Mit verhaltenem Atem wird man allerorten das große Ereignis vernehmen, daß endlich, endlich nun der Mann gefunden ist, der diese Welt der Lüge mit der Kraft und Macht der Wahrschichtigkeit, mit dem Zauber seines edlen, wahrhaften Wesens reinigt, von allen Sünden und Schäden frei machen wird. Und Wilhelm Weich in Großschönau, der nach so kurzer Zeit schon wieder von der Menschheit Throne desposidierte, wird gewiß gern dem Größeren den Platz räumen und Wilhelm Hoffäß so schnell wie möglich aufnehmen in sein epochenmachendes Werk: „Öffentliche Charaktere im Lichte der Menschkenntnis“, alwo Wilhelm der Einzige dann zweifelsohne noch den Bar Nikolaus, die Frau Toselli, den Dreifachgrafen Bülker und den Hauptmann von Rössenid überstrahlen wird. Mut zeigt bekanntlich auch der Mameluck, aber ein höherer Mut ist es, wenn jemand seinen großen Worten auch die entsprechende Tat folgen läßt. Wilhelm Hoffäß, der a. v. Professor von W. Gladbach, ist der Mann dieser Konsequenz.

In Nummer 5, also der neuesten des edlen Papiers für geistige Verblüdung und moralische Dekadence, erbringt er für das von ihm aufgestellte Dogma seiner göttlichen Wahrschichtigkeit den schließlichen Nachweis. In überzeugender Weise, das ist vorweg zu betonen. In 684 Zeilen Weich versucht nämlich der Dummische „Vorkämpfer“ des Gutenbergsbundes die in Nr. 8 des „Korr.“ (21. Januar) in einem besondern Artikel („Braunschweiger Vorbeeren“) geschilderte, für den Bund einfach schimpfliche Bataille

in ihrer deprimierenden Wirkung auf die Mitglieder des Gutenbergsbundes abzufrachten und — eine prächtige Probe aufs Exempel von Hoffäß' isallbier Wahrschichtigkeit — zum Schluß in einen regelrechten Sieg des Bundes bzw. seines großen Generals aus dem gelobten Schwabenland umzufälzen! Wer jedoch von den Bündlern unsere Nr. 8 mit dem Bericht über die Braunschweiger Versammlung vom 5. Januar gelesen — hoffentlich haben sich unsere Kollegen die Verbreitung dieser Nummer in Bündlerkreise angelegen sein lassen —, der ist, wenn er nicht gerade ein Fanatiker und Zelot wie der made Kupp in Braunschweig ist, sicherlich nicht von dem seichten Hoffäßlichen Geschreibsel überzeugt worden. Denn wie schließlich der geriebenste Verbrecher einmal durch seine Tölpelhaftigkeit der Polizei ins Garn läuft, so ist der Wahrschichtigkeit Hoffäß bei seinen trampfhaften Versuchen zur Vertuschung der jämmerlichen Retraite des Bundes in Braunschweig dermaßen tölpelhaft zu Werke gegangen, daß seine Getreuen diese Verrentungen nur mit Kopfschütteln betrachten werden. Ein nicht geringer Teil, nämlich diejenigen, welche dem Hoffäß von Anbeginn mit großem Mißtrauen begegneten, weil er vor der Halleischen Generalversammlung gegen die Bundesleitung in Opposition machte, sich gleichzeitig aber um die zwei neuzuschaffenden Posten bewarb, nach Ergratung des einen und bedeutenden jedoch die hochansehnliche Bundesleitung noch überbietet in verwüstendem und verwahrlostem Eifer auf die Mitglieder, sie werden nach dieser Leistung nun wohl vollständig die Nase voll haben von ihrer geistigen Führung. Und die, für welche höchst wahrscheinlich in erster Linie dieser Selben- und Schladtgefang angestimmt wurde, die gestrenge Aufsichtsräte des Bundes in W. Gladbach und Köln, also Hoffäß' Arbeitgeber, sie wie keinen vernünftigen Menschen wird Hoffäß glauben machen können, daß von einem solchen großen und herrlichen Sieg erst 26 Tage später dem eignen Völkchen wie der Öffentlichkeit Kunde zu geben richtige Kriegstatik ist. Man denke: Am 5. Januar war die denkwürdige Braunschweiger Versammlung, am 21. Januar berichtet der „Korr.“ darüber, der „Typograph“ läßt aber bis zum 31. Januar seine Leser und Freunde vollständig ununterrichtet von der für den Bund so siegreichen Feldschlacht! Monsieur Hoffäß hat gewiß schon manches Attentat auf die Gutgläubigkeit seiner Kollegen vollbracht, diese letzte Leistung wird ihm jedoch nicht durchgesehen werden; die Bündler wären ja sonst nicht mehr von einer Hammelherde, mit der sich alles machen läßt, zu unterscheiden.

Im Interesse unserer Verbands- und Tariffache aber kann man sich nur königlich freuen, daß Hoffäß auf solch lobig-täppische Weise auch den überzeugtesten Bündlern die Augen öffnet über den von ihm — übrigens stets — perzipierten Schwindel. Der Unterzeichnete sieht sich deshalb auch nicht veranlaßt, durch eingehende Widersprüche, die fürchterliche Blamage für den Bund und Hoffäß abzufrachten. Was der Mann alles zusammenfaßt, weiß man selbst schon im Bunde. Als Bittentfänger ist Hoffäß schon des öfteren im „Korr.“ überflüht worden; die häufige Verwendung von Gänsefüßen macht darum den Wahrheitsverkünder Hoffäß nicht um ein Jota glaubhafter. Daß er einem das Wort im Munde herumzubrechen versucht, habe ich in Braunschweig an dem Manne, der stets nur die Wahrheit schreibt, beobachten können; er hingegen das man dabei böse heimgeschickt werden kann. Warum also in bezug auf das Niesensiegestelegramm im „Typograph“ eingehend den Nachweis führen, daß es im Bund außer Reife- und Lügenapostel gibt? Deshalb sollen nur einige Blätter aus Hoffäß' Vorbeere angeplückt und einen Auszug erfahren, was das Bundes Macht und Herrlichkeit und die Hinterhältigkeit seiner gloriosen Führung in tariflichen Angelegenheiten zu demonstrieren.

Als sich Herr Hoffäß in jener Braunschweiger Versammlung mit seinem Prozesse gegen meinen Kollegen Rehhäuser —, der ja stets nur die Wahrheit schreibt, läßt sich im „Typograph“ reichlich das Doppelte seiner wirklichen Ausführungen darüber machen — stolz wie ein Vorkämpfer auf dem Wirtse blühte, obwohl er, der angebliche Erlumpfator auch in diesem Falle merkwürdigerweise bis jetzt noch keine Silbe über diesen seinen Sieg im „Typograph“ verlauten ließ, machte ich den Zwischenruf, daß diesen Vergleich S. in erster Linie in seinem Interesse eingegangen sei, denn die Widerlage Rehhäusers hätte für ihn (S.) einen sehr schlechten Ausgang genommen, war Hoffäß ganz verlegen und verließ dann sofort diese Angelegenheit. In Sachen der Bundesinvalidenkasse vergißt Herr Hoffäß ein wichtiges Argument zu erwähnen. Er probe nämlich in seinem „Korrefeate“ mit dem glänzenden Stande der Bundesinvalidenkasse, die sämtliche Unterstützungen an die Invaliden aus den Zinsen deckt. Ich entgegnete, wenn die seit einiger Zeit eingetretene Stabilität im Mitgliederstande des Bundes fortdauere — was unzweifelhaft ist —, dann blieben die Beiträge der vielen Durchwanderer durch den Bund aus, die Invalidenkasse verliere dadurch ihre Haupteinnahmequelle, und da naturgemäß die Zahl der Invaliden, der Gensetzer, zunehmen werde, würde binnen kurzen das Kapital angegriffen werden, was je länger je mehr der Fall sein würde. Die Bundesinvalidenkasse steht also in Anbetracht der desolaten Mitgliedererhältnisse auf sehr schwachen Füßen. Herr Hoffäß wußte denn nichts entgegenzusetzen! Köstlich war eine andre Episode, die Hoffäß ebenfalls verschweigt. Der Bundesleitung und ihren Exarabanten ist es höchst fatal, daß man ihnen alle Augenblicke ihre jahrelangen dämlichen und häßlichen Bemerkungen über das „Verbandsbeamtentum“ und die

sich „von Arbeitergroßchen mästenden Verbandsagitatoren“ um die Ohren schlägt. Damals wie jetzt noch hat jedoch unsere Organisation in der ganzen Arbeiterbewegung die geringste Zahl von Angelegten aufzuweisen, der Gutenberghund, der stets so wacker so schmalen mußte, hat aber nächst einer christlichen Gewerkschaft gegenwärtig den Rekord in der Höchstzahl von Beamten erreicht. Auch ich ließ mir die Gelegenheit nicht entgehen, auf diesen Treppennuß der Weltgeschichte Herrn Hoffjäß festzunageln. Ich stimmte der darauf ein beweglich Vieblein an! Wobei er sich indes so veranmte, daß — hier setzte der Schwabe über den M. Gladbacher Hoffjäß — es dem Gelege seiner Zähne entkam: Der Gutenberghund müßte so viele Beamte haben, denn die 2800 Mitglieder des Bundes in Deutschland seien schwieriger zusammenzuhalten als die 53 000 Verbändler! Ich attestierte ihm die Richtigkeit dieses unfreiwilligen Eingeständnisses durch die mit großer Heiterkeit aufgenommene Bemerkung, daß dann eigentlich jedem der 2800 ein Beamter an die Rockschöße gehängt werden müsse, um das Ausreißen wirklich zu verhindern.

Von dem Manne, der stets nur die Wahrheit schreibt, will ich noch eine nette Nachzeichnung liefern. Herr Hoffjäß tat sehr belebt, als ich ihm seine skrupellose Schreibweise vorwarf, dieser Vorwurf paßte ihm nämlich gar nicht in das von sich selbst entworfene Engelsgemäße. Neben andern Beweisen zitierte ich seine hübsche Überlegung über die Redaktion des „Korr.“, „Gefäß war ein Charakter, Reghäuser und Krahl sind es nicht.“ (Bei einer jetzt vorgenommenen Nachprüfung lautet der Satz vollständig: „Gefäß war ein Charakter, Reghäuser und Krahl aber in redaktioneller Hinsicht das Gegenteil.“) Ach, wie stand die Enttäuschung Herrn Hoffjäß schon zu Gesicht, mit der er die Autorschaft dieser beleidigenden Worte weit von sich wies! Da aber Krahl bei seiner Behauptung blieb, versuchte derselbe Mann, der einstmal geschrieen (aber niemals danach gefandelt), er hätte noch nie einen zum Verband übergetretenen Kollegen beschimpft, der aber dann nach Sagan zog, um dort in einer Allgemeinen Versammlung die Ausgetretenen als entweder kindische oder charakterlose Leute zu bezeichnen, seinen früheren Kollegen daß mit diesem Ausspruch zu belasten. Krahl kennzeichnete sofort dieses niedliche Gebaren und versprach, für seine Behauptung im „Korr.“ den Beweis zu erbringen. Da Hoffjäß nun die Stirn hat, im „Typograph“ wiederum zu leugnen (den Kollegen daß läßt er im „Typograph“ vorzichtigerweise aus dem Spiele, auch schwächt er schon den Ausdruck ab, indem er schreibt: „Gefäß war ein Mann“, statt „ein Charakter“), so sage ich dem Manne, der angeblich stets nur die Wahrheit schreibt, auf den Kopf zu, daß kein anderer als er selbst über Reghäuser und Krahl jenes Urteil im „Typograph“ fällt. Wir wissen in diesem Punkte mehr, als Hoffjäß nur entfernt ahnt! Das Urteil über einen Menschen, der der eignen Schuld wohl bewußt, einen andern denunziert, mag sich die Öffentlichkeit selbst bilden; ich bitte nur, als erschwerenden Umstand die Eigenschaft dieses Mannes als christlicher Gewerkschaftsredakteur dabei in Betracht zu ziehen.

Daß Herr Hoffjäß im „Typograph“ die Ausführungen im „Korr.“ über die bewußte Braunschweiger Versammlung so eingehend „auf ihren wahren Wert“ zurückführte, war wirklich gut, denn dadurch hat man nun auch erfahren, wie die Bundesleitung ihre großen Worte in Daten umzusetzen pflegt. Wie in Nr. 8 des „Korr.“ zu lesen gewesen, gab Herr Hoffjäß, als er ein sah, daß in Sachen des Reverses bei Wieweg und der tariflichen Mißstände bei Schmidt und Hertel der Bund vollständig überführt und bis auf die Knochen bliamert war, in hohen Tönen namens der Bundesleitung seiner Mißbilligung solcher Vorkommnisse sowie der Verschärfung Ausdruck, daß die Bundesleitung von ihren in Betracht kommenden Mitgliedern ein Vorgehen gegen diese Zustände verlangen werde, andernfalls sie die Konsequenzen ziehen müßten. Jetzt erhält man nun durch den „Typograph“ bzw. durch Herrn Hoffjäß Kenntnis, wie schnell die Bundesleitung und wie gründlich sie bei der Aufräumung von Mißständen verfährt. In betreff des Reverses wird kurz „festgestellt“, die sofort eingezogenen Erkundigungen hätten ergeben, daß der Revers „schon lange nicht mehr“ existiert. Herr Hoffjäß wagt diese jedenfalls bei Herrn Rupp hervorstechendste Erkundigung in die Welt hinauszupflanzen, obwohl ein Bündler von Wieweg in der Braunschweiger Versammlung dem nicht bei Wieweg arbeitenden Herrn Rupp erklären mußte, daß diese Revers auch für die Bündler bestanden! Und daß der gegen den Verband sich richtende Revers bei Wieweg nicht außer Kraft gesetzt ist, besagt die in dieser Nummer enthaltene Erklärung des Braunschweiger Bezirksvorstandes klar und zweifellos. Die tariflichen Mißstände bei Schmidt und Hertel sind ebenfalls noch in ihrem vollen Umfang vorhanden. Herr Hoffjäß hilft sich hier einfach damit, daß er von denselben Leuten aus diesen beiden Druckereien, die in der Versammlung unter der Wucht der ihnen vorgehaltenen Beweise alles Leugnen aufgeben mußten, jetzt im „Typograph“ diese Mißstände entweder bestreiten oder in bedeutend geringem Maße zugeben läßt. Damit hat sich für die Bundesleitung nun alles erledigt. So sehen die tapferen Kämpfer um die Koalitionsfreiheit, die in vergangenen Jahre wegen der angeblich durch den § 4 des Organisationsvertrages gefährdeten Koalitionsfreiheit eine Welt in Brand setzen wollten, in natura aus, und so wagt die Bundesleitung eifrig über die Tariftreue ihrer Mitglieder! Freilich, der 1. Januar ist ja vorüber, und von dem dem Tariftreue geforderte Nachweis der Tariftreue des Bundes hat sich durch die Änderung des Organisationsvertrages nun für

die Bundesleitung erübrigt. Das bittere Muß, gegen tarifliche Verfindigungen bei ihren Mitgliedern einzuschreiten, ist — Gott sei Dank! — wie ein Alb von der gottlosen Zeitonenbrust der Bundesführer genommen — man wuschelt im, ach, so gewohnten Gleise weiter!

Mit einer Frechheit, die geradezu Erschrocken gebietet, schlägt dann Herr Hoffjäß: „Noch eine solche Versammlung in Braunschweig und wir bringen Aufnahmeformulare zum Eintritt in den Gutenberghund mit.“ Dagegen verblissen selbst die kühnsten M. Gladbacher Verbredungs-künste, der Schüler stellt seine Meister in den Schatten. In Braunschweig, wo außerhalb der Wiewegischen Offizin die Nichtmitglieder sowohl wie die Bündler an den Fingern je einer Hand abzuzählen sind — was auch Hoffjäß weiß —, in Braunschweig, wo aus der Wiewegischen Druckerei dem Bunde von einem Nichtmitglied in der Versammlung namens seiner Kollegen eine einfach schimpfliche Absage zuteil wurde — wach niederstimmerndes Faktum Herr Hoffjäß, der stets nur die Wahrheit schreibt, im „Typograph“ vollständig unterläßt! — Da will Monsieur Hoffjäß mit seinem und seiner Sache jämmerlichen Reinfall dem Gutenberghunde zu weiterer Ausdehnung den Boden geebnet haben, so daß er beim nächsten Mal Aufnahmeformulare in den Bund mitbringen will! Soll er's nur wagen! Die Braunschweiger Kollegenchaft wird ihm seinen Erfolg und ihre Sympathie für den Bund zwar nicht durch Ausfüllung der Aufnahmeformulare, wohl aber mit den bekannten kernigen Worten des Götz von Berlichingen bereitwillig attestieren und ihm selbst eine besondere Anerkennung noch in das Hinterquartier verabsolgen. Dann wird er wohl nicht mehr daran zweifeln, daß der „richtige Resonanzboden“ vorhanden war!

W. Krahl.

## Korrespondenzen.

**Braunschweig.** Über die am 5. Januar hier stattgehabte, so imposant verlaufene Allgemeine Versammlung gefaßt sich Herr Hoffjäß in Nr. 5 des „Typograph“ einen sieben Spalten langen Bericht, der so „objektiv“ gehalten, daß wohl alle Teilnehmer dieser Versammlung — die Bündler eingeschlossen — ihr Erstaunen und ihre Enttäuschung über eine solche Vergewaltigung der Wahrheit nicht verhehlen werden. Wenn Herr Hoffjäß seinen Lesern eine eineinhalbstündige (tatsächlich nur dreiviertelstündige) Sonntagsnachmittagspredigt aufstiftet, die er „300 andächtigt lauschenden Braunschweiger Verbandsmitgliedern“ gehalten haben will (tatsächlich hat er sehr vieles von seiner im „Typograph“ in vier Spalten wiedergegebenen Rede gar nicht gesprochen, sondern jedenfalls nur sprechen wollen), so mag dieses hingehen — es schadet niemand, sondern amüsiert nur! —, wenn aber in dem Berichte versucht wird, die in der Diskussion angeführten Tatsachen betreffs der Druckereien Wieweg (hier), Schmidt (Helmstedt) und Hertel (Gandersheim) zu ignorieren, zu verdrängen oder ganz wegzuleugnen, so erfordert es das öffentliche Interesse, gegen eine solche unwahrhaftige Berichterstattung Stellung zu nehmen. Es sei an dieser Stelle also nochmals folgendes konstatiert: 1. Es ist Tatsache, daß die Firma Wieweg noch bis in die letzte Zeit ihren Gehilfen — und auch den Bündlern — einen Revers unterzeichnen läßt, in welchem sie sich verpflichten müssen, dem Verbande nicht anzugehören und auch nicht beizutreten. Die Behauptung des Herrn Hoffjäß im „Typograph“, „daß in der Wiewegischen Offizin solche Revers schon lange nicht mehr existieren“, ist also eine starke Unwahrheit. Wir empfehlen Herrn Hoffjäß, seine Erundigungen bei der Firma direkt einzuziehen. 2. Bezüglich der Verhältnisse der Offizin Schmidt (Helmstedt) ist unserm Berichterstatter insofern ein Irrtum unterlaufen, als daß „Abmachungen“ nicht getroffen waren, sondern in einer Sitzung des Bezirksvorstandes mit Herrn Rupp und einem andern Bündler wurde versucht, Letztere zu veranlassen, ihre Mitglieder wegen der tarifmäßigen Verhältnisse bei Schmidt zu einem Vorgehen zu verpflichten. (Dieser Versuch war erfolglos.) Tatsache ist aber, daß auch heute noch bei Schmidt vollständig untarifliche Verhältnisse bestehen, und daß die Gutenberghändler daselbst unter diesen Verhältnissen weiterarbeiten: 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> stündige Arbeitszeit, Bezahlung der überstunden unter Tarif; an gesetzlichen Feiertagen in der Woche muß ein halber Tag ohne Entschädigung gearbeitet werden, Verweigerung des Koalitionsrechtes. Tatsache ist ferner, daß der hiesige Vorsitzende des Bundes, Rupp, Herrn Schmidt angeraten, beim Tariftreue die Vergünstigung aus der Note zu § 2 (9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> stündige Arbeitszeit) zu beantragen. Unwahr ist, „daß auf dieser Basis eine Einigung erzielt sei“, denn bis heute hat noch keine Tarifikommission Herrn Sch. die Vergünstigung aus § 2 zugesprochen und auch heute noch ist die Arbeitszeit eine 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> stündige — auch für die Bündler. Wie weit aber der „Führer“ Rupp mit einem solchen Rate der Tariftreue gedient und die Interessen der Gehilfenchaft gefördert, überlasse ich der Beurteilung des — Herrn Hoffjäß. Die Frage, warum man denn nicht früher, als Verbandsmitglieder bei Schmidt standen, die Streichung beantragte, habe ich Herrn Rupp persönlich und auch in der Versammlung beantwortet: Unse Mitglieder, die nur ganz kurze Zeit bei Sch. konditionierten, sind, nachdem sie tarifliche Verhältnisse gefordert, entlassen (Herr Schmidt beschäftigt nach eigener Erklärung Verbandsmitglieder „prinzipiell“ nicht); die Streichung wurde aber deshalb nicht beantragt, weil Herr Schmidt dem Prinzipalvorsitzenden des Schiedsgerichtes das schriftliche, allerdings nicht gehaltene

versprechen gab, vom 1. Juli 1907 ab den Tarif streng durchzuführen. 3. Bezüglich der Druckerei Hertel in Gandersheim hat der Bezirksvorstand vor kurzem ermittelt: Bezahlung eines der beiden Gehilfen unter Tarif, Arbeitszeit zehnstündig (an Zeitungstagen unbeschränkt), überstunden werden nicht vergütet, Beurlagende vier. Im übrigen erklärte der Gandersheimer Bündler in der Versammlung am 5. Januar: „daß Herr Hertel nicht zu bewegen sei, tarifliche Zustände in seiner Druckerei einzuführen“. Damit widerlegen sich seine spätern Angaben im „Typograph“ doch von selbst. Es zeugt also geradezu von einer Unverschämtheit, in unser Versammlung hohe und heilige Verfügungen abzugeben, daß die Bundesleitung solche Zustände und Vorgänge wie bei Wieweg, Schmidt und Hertel entschieden mißbillige und ihre Mitglieder ganz energisch zu einem Vorgehen veranlassen werde, um dann vier Wochen später im „Typograph“ von denselben, unter solchen tarifmäßigen Verhältnissen arbeitenden Bündlern — di: in der Versammlung die Richtigkeit der ihnen gemachten Vorhaltungen nicht bestreiten konnten! — die Erklärung zu veröffentlichen, es wäre alles in Butter. Das nennt man Untersuchungen anstellen und Remedur schaffen! Glattanter kann wohl das Bestreben der Bundesleitung, mit aller Kraft für die Abstellung tariflicher Mißstände einzutreten, durch das Verhalten der Bundesleitung selbst nicht widerlegt werden. Im Schluß seines Berichtes leistet sich Herr Hoffjäß den arroganten Sphex: „Noch eine solche Versammlung in Braunschweig und wir bringen Aufnahmeformulare zum Eintritt in den Gutenberghund mit.“ Herr Hoffjäß! Sie waren als Agitator des Gutenberghundes das erste, aber auch das letzte Mal in Braunschweig! Denn noch eine solche Versammlung und — nur eine gebrochene Säule zeugt von verschwundenen hiesigen Ortsvereine des Gutenberghundes, nämlich das Enfant terrible Rupp.

Wilh. Reuter,

Vorsitzender des Bezirksvereins Braunschweig.

**Bernau (Wart).** Am 13. Januar hielt der hiesige Ortsverein im Vereinslokale („Gewerkschaftshaus“) seine Generalversammlung ab, zu der 23 Mitglieder erschienen waren. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurde seitens des Kassierers der Kassenbericht verlesen und auf Antrag der Revisoren dem Kassierer Entlastung erteilt. Als Hauptpunkt der Tagesordnung wurde hierauf die Vorstandswahl vorgenommen. Zum Vorsitzenden wurde Kollege Kühj, zum Kassierer Kollege Maß gewählt. Die Mitgliederzahl ist jetzt auf 29 gestiegen und mit Beginn dieses Jahres der „Korr.“ obligatorisch eingeführt worden. Mit den besten Wünschen für das laufende Jahr und einem Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende hierauf die Versammlung.

**Biberach.** Die erste Hauptversammlung des jungen Ortsvereins war gut besucht und wurden die einzelnen Punkte der Tagesordnung mit Aufmerksamkeit verfolgt und erledigt. Bei den Neuwahlen wurden die Kollegen Emil Zeller als Vorsitzender und Wilh. Schilling als Kassierer wiedergewählt. Leider sind die älteren Kollegen durchaus nicht für den Verband zu gewinnen.

**Deffau.** (Jahresbericht.) Der Ortsverein hatte im vergangenen Jahr in den Versammlungen einen Durchschnittsbesuch von 47 Mitgliedern (gegen 66 im Vorjahre) aufzuweisen. Der Gewerkschaftsinspektor mußte mehrmals benachrichtigt werden, um Mißstände in Druckereien abzuklären. Im März fand die Besichtigung der neubauten Konsumvereinsbäckerei statt, an der sich weit über 100 Kollegen mit ihren Damen beteiligten. Es wurden drei Vorträge, ein Wintervergnügen, ein Johannisfest und ein Herrenabend abgehalten. Das 25-jährige Verbandsjubiläum feierten die Kollegen Marx, Salzmann und Meyner. Durch Tod sind die Kollegen Wedel, Seiler und Walter abgegangen. Verschiedene Druckereien gewähren ihren Personalen Ferien und andre Vergünstigungen, so z. B. E. Dümhaupt, Otto Dörne und die Arbeiterdruckerei, in welcher letzterer seit dem 1. Juli die Arbeitszeit achtstündig ist. In der Gutenberghändlererei erhielten die verarbeiteten Kollegen nachträglich 10 Mk. für das Aussehen. Geldgeschenke zu Weihnachten bekamen die Kollegen der Gutenberghändlererei, bei Otto Dörne und Fr. A. Seiler. Der Mitgliederbestand betrug im ersten Quartale 197, im vierten 159. Die vereinigte Gewerkschaftsbibliothek wurde von 201 Kollegen benutzt. In der Generalversammlung wurde der alte Vorstand wiedergewählt.

**-v. Glashorn.** Zu der am 12. Januar im Lokale des Kollegen H. Wilken abgehaltenen Ordentlichen Hauptversammlung waren die Kollegen von hier fast alle, die Warmfieber Kollegen vollständig erschienen. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliedschaften Itzen und Pinnberg (letztere hat einen Ortsverein gegründet) aus dem hiesigen Ortsverein ausgeschieden sind, wodurch sich die Mitgliederzahl auf 26 verringerte. Im Dezember hielt der Gauvorsitzer Prüter einen interessanten Vortrag über die Entwicklung unsehr Verbandes. Der seitherige Vorstand wurde wiedergewählt.

**Erlangen.** Bei einer Anwesenheit von 28 Mitgliedern hielt die hiesige Mitgliedschaft am 26. Januar ihre Ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem vom Vertrauensmann abgegebenen Bericht ist u. a. zu erwähnen, daß ein bei der Firma Junge & Sohn ausgebrochener Konflikt durch die Einmütigkeit des Personals zur Zufriedenheit erledigt wurde. Der Geschäftsjahr im ersten Halbjahre war zufriedenstellend, der im zweiten dagegen sehr schlecht. Der Mitgliederbestand war anfangs des Jahres 51, am Ende 55. Ein Nichtmitglied ist am Orte. Der „Korr.“ wird in 30 Exemplaren gelesen. Die finanziellen Verhältnisse der Ortsklasse und der Krankengeld-

zusufußtaste sind befriedigend. Der bisherige Ausschuß wurde mit Ausnahme des Schriftführers, der eine Wiederwahl ablehnte, wiedergewählt. Zum Schluß noch eine Bitte an diejenigen Kollegen, welche die Versammlungen nur wenig oder gar nicht besucht haben: Besuch die Versammlungen zahlreicher als bisher, denn nur dadurch wird dem Vorstande die Arbeit leichter gemacht, denn die Zeiten sind ernst. Alles für den Verband, alles durch den Verband!

**Cl. Essen (Ruhr).** (Schriftgießer-, Stereotypen- und Galvanoplastiker-Vereinigung für den Gau Rheinland-Westfalen). Die am 19. Januar abgehaltene Generalversammlung war verhältnismäßig gut besucht; erschienen waren von Bochum 2, Dortmund 4, Düsseldorf 2, Oberfeld 9, Essen 9, Gelsenkirchen 3, Köln 3 und Wald 4 Kollegen, außerdem waren Kollege Heinrich Müller, Mitglied des Gauvorstandes, sowie Kollege Otto Kraus, Vorsitzender des Essener Ortsvereins, erschienen. Nachdem Kollege W. Köhler die Anwesenden begrüßt, teilte er unter „Geschäftliches“ mit, daß die Fragebogen an die Bezirksvereine sowie an einzeln stehende Mitglieder in kürzester Zeit verfaßt wurden und er suchte um eine genaue Statistik und baldige Rücksendung derselben, gleichfalls bat er dringend um Einfindung der Situationsberichte aus den Bezirksvereinen. Nachdem der Vorsitzende nun einer persönlichen Angelegenheit Erwähnung tat, setzte eine derartige Diskussion ein, daß der größte Teil der Versammlungsteilnehmer infolge persönlicher Nebereien den Verhandlungen keinen Geschmack abgemessen konnte, sie verlegten deshalb das Feld ihrer Tätigkeit in das untere Lokal an das Bierbüffet. Es ist dies gewiß zu bedauern und zu rügen; denn wenn die Kollegen zusammenkommen, um ihre geistigen und materiellen Interessen zu fördern, dann soll auch ein jeder mit raten und taten. Usdann erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht; aus demselben ist zu entnehmen, daß das erste Vereinsjahr ein arbeitsreiches war. Leider war der Erfolg nicht der Arbeit entsprechend; die Vereinigung zählte durchschnittlich 76 Mitglieder von etwa 160 Kollegen im Gau. Seit dem 1. Mai ist die Vereinigung an die Zentralkommission angeschlossen. Zum Schluß hat er die Mitglieder, treu zusammenzufehen und den Vorstand genügend zu unterstützen, dann würde die Vereinigung auch blühen und gedeihen. Sodann erstattete Kollege Helmich den Kassenbericht pro viertes Quartal und wurde dem Kassierer für tadellose Kassenführung Danksagung erteilt. Wegen vorgerückter Zeit wurde die Vorstandswahl bis zur nächsten Versammlung verschoben und die Wahl des nächsten Versammlungsortes dem Vorstand überlassen. Mit einem Hoch auf den Verband und die Vereinigung schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**O. S. Glogau.** Am 18. Januar fand die Generalversammlung unsers Ortsvereins statt. Nach Entgegennahme des Kassenberichtes erstattete der Vorsitzende den sehr ausführlichen Jahresbericht, aus welchem besonders hervorzuheben ist: Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des Jahres 75, am Schluß 74. Ausgeschlossen wegen Resten wurden die Seeger Vogt aus Breslau und Gremm in Steinau a. D. sowie der Maschinenmeister Herman Ritter aus Dammern (Kr. Miltitz). Die Vereinistätigkeit war im verfloffenen Jahr eine sehr rege. Der Versammlungsbefuch kann als ein guter bezeichnet werden, doch wollen wir hoffen, daß er im neuen Jahre noch besser wird. Leider hat im vergangenen Jahr ein großer Wechsel unter den Mitgliedern stattgefunden, welcher auf die ungünstige Geschäftskonjunktur zurückzuführen ist. Der Tarif ist von sämtlichen hiesigen Firmen schriftlich anerkannt und kann das Arbeitsverhältnis ein gutes genannt werden. Der Verein konnte im verfloffenen Jahr auf sein 40jähriges Bestehen zurückblicken und wurde diese Feier in Verbindung mit dem Johannisfest im großen Rahmen begangen, wozu auch eine große Anzahl Kollegen aus dem Bezirk erschienen waren. Die Festrede hielt Kollege Krahl (Leipzig). Nach der Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die sehr anregend verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Verband. Möge nun im neuen Vereinsjahre jeder Kollege bemüht sein, die Interessen des Verbandes hochzuhalten sowie jeden kleinsten Hader beiseite zu lassen und sich die Worte des Kollegen Krahl an unsern Jubelfeste zu eigen machen:

Einig' Wollen führt zur Stärke  
Und zum sieggelohnten Werke!

**Th. Graudenz.** Eine der lebhaftesten Versammlungen unsers Ortsvereins war die am 25. Januar abgehaltene Monatsversammlung. Dieselbe dauerte von 9 bis 1 1/2 Uhr; auf der Rednerliste waren 178 Wortmeldungen verzeichnet, die seitens des Vorstandes gegebenen Erklärungen, Wichtigkeitsstellungen usw. nicht mitgerechnet. Auf der Tagesordnung standen u. a. Statutenänderung und die sich hieraus ergebenden Ergänzungswahlen zum Vorstande, Besprechung über Anträge zum Gantage, Verlegung des Vereinslokales, Bewilligungen für die Bibliothek und Kartellanschluß. In letzterer Angelegenheit war vor etwa vier Jahren ein ablehnender Beschluß gefaßt worden, welcher seinerzeit viel Staub aufwirbelte. Der größten Öffentlichkeit ist daher berichtet, daß in heutiger Versammlung ein versuchsweiser Anschluß an das Gewerkschaftskartell beschlossen wurde.

**st. Herford.** Am 24. Januar fand im „Restaurant zum Gutenberg“ die Generalversammlung des Ortsvereins statt und waren zu dieser 24 von 28 hier am Orte konditionierenden Mitgliedern erschienen. Nachdem der Vorsitzende über die vom Wunsch Ausdruck gegebene hatte, daß das gute Einvernehmen, welches im Vorjahr unter den Kollegen geherrscht, auch in Zukunft

so bleiben möge, erstattete derselbe den Jahresbericht, aus dem folgendes erwähnt sei: Beim Eintritt in das neue Vereinsjahr stand die Einführung des neuen bzw. revidierten Tarifes im Vordergrund und so war denn auch in der ersten Versammlung „Tarifliches“ auf die Tagesordnung gesetzt. Nach dem Berichte der einzelnen Vertrauensleute in dieser Versammlung ergab sich, daß drei Firmen mit dem 1. Januar den neuen Tarif eingeführt hatten, während zwei Firmen die Einführung noch hinausgeschoben hatten; diese beiden Firmen sind aber auch halb dem Beispiele der andern gefolgt, so daß bei allen Firmen, wo Mitglieder beschäftigt werden, der neue Tarif im Laufe des Jahres zur Einführung gekommen ist. Ueber den fünf tariftreuen sind drei kleine Firmen am Plage, die aber zusammen nur zwei Nichtmitglieder beschäftigen. Nach dem Berichte des Bibliothekars umfaßt die Bibliothek jetzt 196 Bände. Den Kassierbericht erstattete der Ortskassierer Schulze, und wurde ihm für die musterhafte Führung der Kasse von der Versammlung einstimmiges Lob erteilt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung gingen glatt vonstatten und konnte der Vorsitzende, nachdem er die Kollegen nochmals ermahnt hatte, im neuen Jahr ebenfalls wieder recht am Vereinsleben teilzunehmen, die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband schließen.

**Somborg = Moers.** Unser Ortsverein hielt am 12. Januar seine Generalversammlung ab, zu welcher 26 Kollegen erschienen waren. Aus dem Jahresberichte des Vorstandes sei kurz folgendes erwähnt: Die Zahl der Mitglieder betrug Anfang des Berichtsjahres 22 Mitglieder, Ende 1907 32, welchen noch sechs Nichtmitglieder in drei Orten gegenüberstehen. Die bisherige Grattislieferung des „Korr.“ (je zwei Kollegen ein Exemplar) wurde mit dem 1. Oktober dahin umgeändert, daß nunmehr jedem Kollegen ein Exemplar kostenfrei zugestellt wird. Mit dem 1. Oktober wurden auch die Kollegen von Rheinberg, einem Antrage der dortigen Kollegen gemäß, unserm Ortsverein einverleibt, und umfaßt jetzt unser Ortsverein die Orte Somborg, Moers und Rheinberg. Die tariflichen Verhältnisse sind zufriedenstellende zu nennen und kann jetzt das Hauptaugenmerk auf den innern Ausbau der Organisation unter den Kollegen gerichtet werden. Einem langgehegten Wunsch entsprechend und zur weitem Ausbildung der Mitglieder wurde am 1. Dezember eine Bibliothek eröffnet. Gleichzeitig richteten wir an die Ortsvereine die Bitte, unsre Bibliothek durch Überlassung von Duplikaten oder sonstigen zu entbehrenden Büchern und Schriften zu unterstützen. (Bibliotheksfar: W. Weber, Moers, Friederstraße 32.) Hierauf ging der Vorsitzende zur Tagesordnung über und wurde zunächst durch den Kassierer die Rechnungsablage pro viertes Quartal erteilt, worauf dem Kassierer Entlastung zugestimmt wurde. Die Wahl des Vorstandes ergab dessen Wiederwahl mit Ausnahme des Kassierers und eines Beisitzers, welche eine Wiederwahl ablehnten; es wurde als Kassierer Kollege Krete gewählt. Die nächstfolgenden Punkte der Tagesordnung waren lokaler Natur, nach deren Erledigung der Vorsitzende die Versammlung schloß in der Hoffnung, daß die Kollegen auch weiterhin ihr gewerkschaftliches Interesse bekunden mögen und mit der Ermahnung, auch in diesem Jahr in Einigkeit fest und treu zur Verbandstafel zu halten.

**Raufouren.** (Jahresbericht.) Aus dem Jahresrückblick des Vertrauensmannes in der am 18. Januar abgehaltenen Generalversammlung sei erwähnenswert, daß die Tarifeinführung in zufriedenstellender Weise vonstatten ging. Die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt 25. Der Kassenbericht der Verbands- sowie der Ortskasse einschl. Kantengelbzuflüsse war ein befriedigender und sei auch an dieser Stelle unserm langjährigen Finanzminister Geymann der Dank für seine Umsicht und Müheverwaltung ausgesprochen. Für Bildungsbedürfnisse sorgt das hiesige Gewerkschaftskartell, welches im Allgäu als das vorbildlichste gilt, in ausreichendem Maße durch Veranstaltung von Vorträgen sozialpolitischer Art, Rezitationen u. a. mehr und gehören dem Ausschusse desselben drei unser Mitglieder an. Ein Konflikt anlässlich der Hilfsarbeiterbewegung in der hiesigen Kunststanz wurde durch das Eingreifen des Gauvorsitzenden Seig in bester Weise geregelt. Wenn auch nicht alle, so konnten sich doch die meisten Versammlungen eines guten Besuches erfreuen. Nichtmitglied ist am Orte nur ein Faktor. Der „Korr.“ wird in 15 Exemplaren gehalten. Die Wahl des Ausschusses fiel wieder auf die altbewährten Funktionäre, welche die Wahl wieder im Interesse einer gedeihlichen Fortentwicklung der Mitgliedschaft annahmen.

**G. Boburg.** Unser Ortsverein hielt am 25. Januar seine Generalversammlung ab. Erschienen waren 31 Mitglieder. Mit einem Rückblick auf das verfloffene Vereinsjahr eröffnete der Vorsitzende die Versammlung. Den Ausführungen des Redners ist zu entnehmen, daß die Tätigkeit in unserm Ortsverein im großen und ganzen eine ruhige gewesen ist. Einige Differenzen hatte es gegeben in den Druckereien von Rob. Dornheim („Rob. Jg.“) und A. Kropfsteiger. In den übrigen Druckereien, die Verbandsmitglieder beschäftigen, herrschen tarifliche Zustände. Den 35 Mitgliedern am hiesigen Orte stehen zurzeit 19 Gutenberglinder gegenüber. Die Versammlungen wurden im Durchschnitt von 20 Mitgliedern besucht. Um die Pflege der Kollegialität zu heben, waren sogenannte „gemütliche Bierabende“ eingerichtet, an denen aus Kollegenkreisen ein wissenschaftlicher und ein technischer Vortrag gehalten wurde. Auch mit der Filiale des Seneferbundes wurden Verhandlungen zwecks Gründung einer graphischen Vereinigung angeknüpft; leider ist bis heute noch nichts Bestimmtes in

dieser Angelegenheit erreicht worden. Gelegentlich einer Zusammenkunft der beiden Ortsvereine (zweiter Osterfesttag) hielt Kollege Georg einen Vortrag über die ältesten Buchdrucker in Koburg und referierte dann kurz noch über die vom hiesigen Ortsverein ausgestellten Druckarbeiten. Das Johannisfest feierte man in Gemeinschaft mit den Hamburger Kollegen und die Nachfeier am Orte reichte sich ihren Vorgängern würdig an. Von unsrer seit 14. September eröffneten Bibliothek ist insofern nichts Gutes zu berichten, da die Kollegen viel zu wenig von der segensreichen Einrichtung Gebrauch machen. Die Bibliothek weist trotz ihres kurzen Bestehens doch schon die stattliche Anzahl von über 1500 Büchern teils technischen, wissenschaftlichen und unterhaltenden Inhalts auf. Nun ist eben zu konstatieren, daß von 35 Mitgliedern 17 die Bibliothek mit 77 Büchern benutzt haben. Die in dieser Generalversammlung vorgenommene Neuwahl des Vorstandes brachte keine wesentliche Veränderung. Dem bisherigen Vorsitzenden Braun schmidt und dem Kassierer Kesch wurde auch in dem neuen Vereinsjahre das Vertrauen, die Amtsgeschäfte des Vereins zu führen, geschenkt. Einer Remuneration des Vorstandes wurde seitens der Versammlung zugestimmt. Da die Zeit bereits ziemlich weit vorgeschritten war und eine Erledigung der sehr umfangreichen Tagesordnung erst beim Frühmorgens zu erwarten stand, wurden die letzten Punkte zurückgestellt. Mit einem Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**-k. Köln.** (Maschinenmeisterverein.) Unsr Generalversammlung hatte erfreulicherweise einen sehr guten Besuch aufzuweisen, trotz der für Köln sehr ungunstigen Jahreszeit. Der Vorsitzende Kiefer erstattete den Jahresbericht, und ba mußte leider konstatiert werden, daß der schwache Versammlungsbefuch und die sich damit dokumentierende Interesselosigkeit der Mitglieder sich wie ein roter Faden durch das ganze Vereinsjahr hindurchzieht, wie wir es ja auch bereits in einem Bericht in Nr. 149 des „Korr.“ getennzeichnet haben. Neben vielen andern Arbeiten mußte unser Hauptaugenmerk darauf gerichtet sein, unsre Mitglieder von den neuesten Erzeugnissen auf dem Gebiete der Drucktechnik zu unterrichten, und fand deshalb eine größere Anzahl von Vorträgen und Vorlesungen statt sowie eine Druckfachausstellung in größerem Maßstab. An Stelle eines Stiftungsfestes wurde ein Ausflug in die herrliche Umgebung Kölns ausgeführt, welcher die Mitglieder wieder einmal in großer Anzahl zusammenführte. Die Mitgliederzahl hat sich um einige dreißig vermehrt, und was speziell den Kassenbestand anbelangt, so ist derselbe als durchaus günstig zu bezeichnen, denn trotz der hohen Ausgaben hat sich das Vereinsvermögen um etwas über 100 Mk. vermehrt. Die Verhältnisse in den Maschinenfabriken sind, soweit wir einen Einblick in dieselben nehmen konnten, na, sagen wir einmal befriedigend, obwohl dieselben noch einiges zu wünschen übrig lassen. Insbesondere betrifft dies eine alte, sonst in jeder Beziehung, tariftreue Firma, wo ein ewiger Wechsel des Maschinen- wie auch Hilfspersonal stattfindet, so daß wir wohl einmal nach der Ursache werden sehen müssen. Die Tarifeinführung ist soweit gut vonstatten gegangen; nur in der Hausdruckerei eines großen Fabrikabstellers für Süßigkeiten, deren Filiale in Berlin schon seit Jahren den Tarif anerkannt, kam es zur Entlassung einiger Kollegen, welches mit der Tarifeinführung wohl in Verbindung gebracht werden konnte. Zu der Konferenz in Würzburg war unser Vorsitzender Kiefer delegiert. Nach Entgegennahme des Jahresberichtes wurde die Vorstandswahl vorgenommen, und darf man es als ein gutes Zeichen betrachten, daß derselbe in den Hauptpersonen einstimmig wiedergewählt wurde. Soweit es an ihm liegt, wird er auch stets sich seiner Aufgabe bewußt sein; mögen nun aber auch die Mitglieder dafür Sorge tragen, daß unsre Mühe und Arbeit nicht umsonst gewesen ist. Wenn die Verhältnisse hier in Köln auch so ziemlich leidlich sind, so gibt es dennoch sehr vieles zu verbessern, und an diesen Verbesserungen muß ein jeder selbst mit Hand anlegen. Möge dieses den Kollegen aus dem Maschinenfabrik endlich einmal zum Bewußtsein kommen, einen Schaden werden sie dadurch nicht erleiden. Etwas Bewegung auf gewerkschaftlichem Gebiete dürfte nur von Nutzen sein.

**Königsberg i. Pr.** Der Maschinenseherverein für Ostpreußen hielt am 19. Januar seine Ordentliche Generalversammlung ab, die von den Kollegen am Orte vollzählig, aus der Provinz durch zwei Kollegen aus Lissa und einen aus Memel besucht war. Der Gauvorstand sowie der Ortsvorstand waren durch ihre Vorsitzenden Reizner und Wafel vertreten. In seinem Jahresberichte gab der Vorsitzende einen Überblick über die Wirkungen des neuen Tarifes, speziell über die tarifamtlichen „Verbesserungen“, die auch in Ostpreußen prompt eingeführt wurden. Das Zusammenarbeiten mit der Zentralkommission war ein gutes. Die Ausbreitung der Segmaschinen in der Provinz macht weitere Fortschritte. Die Aktion des Gauvorstandes in der Provinz behufs Anerkennung des Tarifes hat auch für die Maschinenseher einige Verbesserungen gebracht, jedoch bleibt auch hier noch viel zu tun übrig. Die Berichte der Provinzkollegen ergaben im allgemeinen tarifliche Zustände, für die Abstellung einzelner Mißstände wird Sorge getragen werden. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Im weitem beschäftigte sich die Versammlung auch mit der Generalversammlung des Verbandes und der Stellungnahme der Maschinenseher zu derselben. Nach einem Vortrage des Kollegen Weinberger über die Monotype und einer Ansprache des Ortsvorsitzenden Wafel schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung mit einem begeisterten auf-

genommenen Hoch auf den Verband. Daß der Verein sich auch die Pflege der Geselligkeit und Fröhlichkeit anlegen ließ, zeigte der sich nun anschließende gemüthliche Teil bei Gesang und Becherklang.

**n. Kreuznach.** Am 18. Januar feierte der hiesige Ortsverein sein fünftes Stiftungsfest in dem bis auf das letzte Plätze besetzten Saale. Der Ehrenvorsitzende Gottardt hieß die Erschienenen herzlich willkommen und betonte in seiner Ansprache, daß jetzt fast alle hiesigen Kollegen unter der Verbandsfahne vereinigt wären. Sein Hoch galt dem Verbandsrat. Die Musikvorträge sowie das stoff gespielte Theaterstück und die von Humor stark gewürzten Couplets fanden den allgemeinen Beifall der Anwesenden. Mit einem Tanzkränzchen, welches bis zum frühen Morgen dauerte, schloß die schön verlaufene Feier. Auch nahmen auf erfolgte Einladung hin mehrere Kollegen aus Simmern an dem Feste teil.

**Sch. Memmingen (Bayern).** Am 18. Januar fand unsere diesjährige Generalversammlung in unserm Vereinslokale „Zum Zwinger“ statt. Frühzeitig schon waren die Kollegen fast vollständig erschienen und legten dadurch Zeugnis regen Verbandsinteresses an den Tag. Es wäre nur zu wünschen, daß die Kollegen auch in Zukunft ihrer Pflicht als Verbandsmitglieder sich bewußt sind und die Versammlungen stets besuchen. Sie müssen sich hierin nur selbst und erleichtern auch die Arbeit der Funktionäre wesentlich. Schließlich sind wir dadurch zu einem Großen und Ganzen vereinigt, gehen Hand in Hand, wie es sich echten Verbandsmitgliedern gebührt, und können dann trotz jeder uns drohenden Gefahr die Stirne bieten. Daß wir sozusagen auch mit Gefahren zu rechnen haben, das wird wohl jedem hiesigen Kollegen bekannt sein. Dieses können wir aber nur, wenn wir alle eins sind und fühlen, treu zur Fahne unsers Verbandes halten, und den Prinzipien desselben folgen. Doch nun zum eigentlichen Berichte. Der Vorstand eröffnete zur festgesetzten Zeit die Generalversammlung und erstattete dann seinen sehr gut gehaltenen Jahresbericht für 1907, der von der Kollegenschaft beifällig aufgenommen wurde. Hierauf folgten die Neuwahlen, und wurde als Vorsitzender unser verehrter Kollege H. Endrich und als Kassierer Kollege H. Kerler jen. wiedergewählt. Nachdem die Wahl beendet war, wurde noch der übrige Teil der Tagesordnung zur Erledigung gebracht und wurde dann die schön verlaufene Generalversammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Verband geschlossen.

**G-g. Minden i. W.** Die von der Vorsitzenden Gieseking am 25. Januar geleitete Generalversammlung war fast vollständig besetzt. Möge dieses immer der Fall sein. Nach Mitteilungen einiger interner Sachen machte der Vorsitzende kurze Andeutungen betreffs Änderung des § 4 des Organisationsvertrages und ging dann zum Jahresbericht über: Er hob u. a. hervor, daß es nach langer mühsamer Arbeit jetzt endlich gelungen sei, die minderen tarifliche Zustände zu schaffen und auch die Mitgliederzahl habe sich bedeutend vermehrt. Diefelbe stieg von sechs am Anfange des Jahres auf 54 am Schlusse desselben, denen noch acht Nichtmitglieder gegenüberstehen. Sämtliche Mitglieder arbeiten in tarifreinen Druckereien. Sodann erwähnte er noch mehrere Konfliktfälle und erwähnte anknüpfend hieran die Mitglieder, bei eventuell entstehenden Konflikten dem Vorstande stets sofort Nachricht zu geben und nur mit wahrheitsgetreuen Angaben aufzuwarten, da es nur dann möglich sei, Remedur zu schaffen. Auch müsse er unbedingt verlangen, daß man, wo man tarifliche Rechte beanspruche, auch tarifliche Pflichten zu erfüllen habe, und gerade in bezug auf Pünktlichkeit seine Schuldigkeit tun müsse, dadurch würde vielen Streitigkeiten die Spitze abgebrochen. Den Rassenbericht gab der Kassierer W. Bodenhausen in ausführlicher Weise. Aus den Berichten der Vertrauensleute ist zu entnehmen, daß der Tarif in allen Druckereien ohne nennenswerte Mängelstellen begünstigt wird. Kollege Gieseking wurde wieder als erster Vorsitzender und Kollege W. Bodenhausen als Kassierer gewählt. Außerdem wurde noch eine ständige technische Kommission gebildet. Nachdem der Vorsitzende noch die Mitglieder zu tatkräftiger Mitarbeit aufgefordert und darauf hinwies, daß nur durch eine festgefügte Organisation etwas zu erreichen sei, wie es in Minden beispielsweise wahrgenommen werden konnte, wurde die gut verlaufene Versammlung mit einem kernigen Hoch auf den Verband geschlossen.

**s. Oberhausen (Rheinl.).** Die auf den 25. Januar einberufene außerordentliche Versammlung war von 23 Kollegen besucht und beschäftigte sich in der Hauptsache mit Anträgen bzw. Vorschlägen zur demnächstigen Bezirks- resp. Generalversammlung. Kollege D. wurde beauftragt einen Antrag: „Den zu militärischen Übungen einberufenen Kollegen die Konditionslofenunterstützung zu gewähren.“ Der Kollege begründete seinen Antrag damit, indem er auf die großen Nachteile hinwies, die namentlich den verheirateten Kollegen treffen, wenn er zu militärischen Übungen einberufen wird; daß Kollegen, die — manchmal durch eigenes Verschulden — konditionslos werden, unterstützt würden, während die übrigen (doch meist gesunde Leute, die den Verband wenig Kosten bereiten) leer ausgehen müßten. Entweder müsse der Betreffende vom Beitrage befreit sein und unterstützt werden oder seinen Beitrag bezahlen und nichts erhalten; der gegenwärtige Zustand sei ungerecht und deshalb unhaltbar. Kollege D. endigte beifällige Erhebung der Invalidenunterstützung. Es kamen bis jetzt nur wenige Kollegen in Betracht, die doch gewiß wohl eine höhere Unterstützung verdient hätten; er schlug vor, die Unterstützung von 1 Mk. auf 1,25 Mk. und von 1,25 Mk. auf 1,50 Mk. zu erhöhen. Des weitern beifälligte derselbe

Kollege einen intensiveren Schutz der Vertrauensleute; die Funktionen derselben seien, wenn sie sie pflichtgemäß ausüben wollten, durchaus nicht so leicht, und würden gerade jetzt durch die Abänderung des § 4 des Organisationsvertrages sehr wichtig. Er beifälligte eine Erhöhung der Unterstützung von pro Tag um 1 Mk. und Gewährung der Umzugskosten, beides ohne jede Karenz. Zu der über raschenden sogenannten Umänderung des § 4 des Organisationsvertrages sprach Kollege B. Er bezeichnete diese Abänderung (richtiger Aufhebung) als ein recht außerordentliches Weisheitsgeschick an die Kollegenschaft, ein Geschenk, das von Rechts wegen die Gültigkeitsdauer des Tarifvertrages auf fünf Jahre zurücksehen müßte. Alle Beschönigungen des „Korr.“ und der Gewerkschaften änderten an der Tatsache nichts, daß 53.000 Verbändler vor einer Handvoll Maroburger ins Walfisch getreten seien. Aber an der für und fertigen Tatsache könne nichts mehr geändert werden; es müsse aber dafür Sorge getragen werden, daß solche Vergewaltigung der Kollegenschaft nicht wieder vorkäme, denn sonst könnten wir uns alle Orts- und Bezirksversammlungen usw. sparen und ließen uns einfach von oben her unsere Handlungen „befehlen“. Das sei dann aber nicht mehr ein freier Verband, das sei nicht mehr demokratisch, sondern autoritativ, plutokratisch. Zum Schlusse beantragte er folgende Resolution: „Versammlung verurteilt die willkürliche Aufhebung des § 4 des Organisationsvertrages und verlangt, daß bei solchen wichtigen Angelegenheiten von derart einschneidender Bedeutung in Zukunft zuvor die Mitglieder der Kollegenschaft gehört werden.“ Kollege B. berührte dann noch einen Artikel des „Korr.“, der sich mit den Umzugskosten befaßt. Den Passus betreffs der Umzugskostenabgabe hält er auch in der heutigen Fassung für ungerecht und schlägt folgende Abänderung vor, daß „freiwillig Umziehende den vollen Satz nach der vorgeschriebenen Karenz und die zwangsweise Umziehenden den vollen Satz ohne jede Karenz erhalten sollen.“ Ein Kollege, der sich zur Aufnahme gemeldet, wurde zur Aufnahme empfohlen. Alle Punkte fanden nach eingehender Diskussion einstimmige Annahme. Die Anträge sollen nun erst den Bezirkstag beschäftigen und eventuell von diesem, sonst vom Ortsvereine der Generalversammlung vorgelegt werden.

**R. F. Perleberg.** Ein schönes dreiblatiges Kleblatt, Marke Gutenbergbund, haben wir hier in Perleberg. Als unser Mitglied, vier an der Zahl, in der Druckerei von Grünig dem Chef ein Schreiben vorlegten, worin dieselben um schriftliche Anerkennung des Tarifes baten, unterschrieb sich auch ein Gutenbergbündler. Die beiden andern, der „Metteur“, welcher 26 Jahre alt ist und 24 Mk. erhält, und ein junger Kollege unterschrieben nicht, weil sie wohl den Born des Chefs nicht auf ihr Haupt kommen lassen wollten. Als unsere Mitglieder nach ablehnendem Bescheide kündigten, der eine Bündler aber nicht, gab es von seiten der „Marken Gutenbergbund“ ein sehr vernünftiges Gefühl. Sie klärten sich offenbar, daß diese vier Verbandskollegen den Kämpfe verlassen würden. In der Versammlung der Gutenbergbündler am 12. Januar hierseits ergingen sich dieselben in Lobeshymnen über ihre Solidarität, aber wo ist denn diese hier gelieben? Wie sagte doch Herr Hoffjahn in der Versammlung in Braunshweig: „Die in Betracht kommenden Gutenbergbündler hätten nur die strikte Einhaltung des Tarifes zu fordern und bei ablehnendem Bescheide einfach zu kündigen.“ Dasselbe taten aber diese Herren nicht, sondern blieben ruhig weiter in ihrer fetten Prämie stehen. Jedensfalls kann sich der Gutenbergbund über seine drei hiesigen Mitglieder freuen. Wir wünschen ihm mit diesen drei Mitgliedern ein „Vorwärts immer — rückwärts nimmer!“

**Plauen i. B.** Die am 25. Januar abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins war erfreulicherweise recht zahlreich besetzt. Von 140 Kollegen waren 83 erschienen, ein Besuch, der, wie wir hoffen, auch in den kommenden Versammlungen so bleiben möge. Nach Genehmigung der üblichen Monatsberichte verlas der Schriftführer den Vorstandsbericht für das abgelaufene Vereinsjahr, der all die wichtigen Vorkommnisse im Jahre sowie die Tätigkeit des Ortsvereins noch einmal den Anwesenden vor Augen führte. Aus demselben sei nur kurz folgendes hervorgehoben: Das verfloßene Jahr ist für unsern Ortsverein im allgemeinen als ein ruhiges zu bezeichnen, der kollegiale Verkehr ein guter zu nennen. Die Hauptgegenstände, die in unsern Versammlungen zur Verhandlung standen, waren: der Organisationsvertrag, die eventuelle Aufnahme des Gutenbergbundes in denselben, weiter der überall übel aufgenommenen Kontrollzettel, das zu errichtende Schiedsgericht in der Kreis hauptmannschaft Zwickau und das Stämperinfert der Firma Gustav Lange & Co. Die tariflichen Verhältnisse können auch im verfloßenen Jahr als geregelt bezeichnet werden. Verstöße gegen den Tarif sind erfreulicherweise nicht zu berichten. Einige unbedeutende Angelegenheiten, u. a. die richtige Berechnung der Überstunden bei durchgehender Arbeitszeit, wurden durch Anfragen an das Tarifamt erledigt. Von einer sich allmählich im Buchdruckgewerbe weiter ausbreitenden Ferienbewilligung können wir leider von unserm Ort immer noch nichts berichten, denn noch keine Firma hat hierseits Ferien gewährt. Die Versammlungen wiesen einen durchschnittlichen Besuch von 55 Mitgliedern (40 Proz.) auf, bei einer Mitgliederzahl von 129 am Beginn und 140 am Schlusse des Jahres. Im Laufe des Jahres wurden 20 Aufnahmegesuche dem Geworftande zur Aufnahme empfohlen. Der Gegen das Vorjahr ist ein Defizit von rund 120 Mk. in der Druckschasse zu verzeichnen. Hierauf wurde die Vorstandswahl vorgenommen und außer dem 1. Vorsitzenden Rudovsky, der wegen geschäftlicher Verbindungen

auf eine Wiederwahl verzichtete, der jetzige Gesamt vorstand wiedergewählt. Nach einer recht reichlichen Aussprache über einige Punkte lokaler Natur hatte die anregend verlaufene Versammlung ihr Ende gefunden.

**Pofen.** (Maschinensekretärverein für den Bezirk Pofen.) Unser Verein, der seit dem 1. Januar 1908 besteht und von den bisher an den Schließlichen Maschinensekretärverein angefallenen gewesenen Mitgliedern des Bezirks Pofen gebildet wurde, besteht zurzeit aus 18 Kollegen, und zwar: Pofen-Stadt 11, Wissa 5, Frauastadt und Rawitsch je 1. Durch diese Gründung ist einem fühlbaren Bedürfnisse und vielfachen Wünschen Rechnung getragen worden. Gewählt wurden zum Vorsitzenden Kollege Wiesner und zum Kassierer Kollege Wegner. Zur besondern Pflege des Technischen wurde eine Kommission eingesetzt. In Pofen-Stadt sind alle Verbandsmitglieder auch spezialorganisiert, und hoffen wir, daß auch die polnischen Kollegen von der Segmaschine den Weg zu unserm Vereine recht bald finden mögen in der richtigen Erkenntnis, daß nur Einigkeit und der Zusammenschluß aller zum Ziele führt. Zugleich bittet der Vorstand um Überweisung von Jahresberichten, wofür im voraus unser Dank abgesehen wird.

**Potsdam.** (Jahresbericht.) Das Geschäftsjahr 1907 kann als ein ruhiges bezeichnet werden. Nachdem auch die im August gegründete „Vereinsdruckerei“ den Tarif anerkannt hat, sind sämtliche Druckereien am Orte, welche ständig Gehilfen beschäftigen, tariffrei. Ferien sind bis jetzt von keiner Druckerei bewilligt. Mitgliederbestand zu Anfang des Jahres 103, am Jahreschlusse 178. An Veranstaltungen sind zu erwähnen: das Johannistfest, am Sonntag ein Walfototeabend, am 1. Weihnachtstages Frühshoppen. Vorträge hielten: im Februar Bezirksvorsitzer H. Krüger über „Der neue Tarif“, im April Dr. Goldschmidt (Charlottenburg) über „Die Entwicklung des Buchhandels und der Presse“, im September der frühere Pastor Göhre über „Religion und Sozialismus“. Der „Korr.“ ist obligatorisch und erhalten zwei Mitglieder ein Exemplar. Der Übergang vom alten zum neuen Jahre brachte uns die Auflösung des hiesigen Ortsvereins des Gutenbergbundes und den Übertritt seiner ältesten Mitglieder zum Verbande. Somit wären denn bis auf vier alle in Potsdam konditionierenden Buchdrucker Mitglieder unsers Verbandes. Für die Geselligkeit im Ortsvereine sorgt der Gesangverein Gutenbergbund, für die technische Weiterbildung der Kollegen der Graphische Klub.

**Rastatt.** Der hiesige Ortsverein hielt am 25. Januar seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl durch die Einrichtung einer neuen Druckerei auf 18 gegen 15 im Jahre 1906 gestiegen ist, denen zwei Nichtverbändler gegenüberstehen. Im Berichtsjahre ging die „Rastatter Zeitung“, aus dem Verlage des Herrn Hilbert in eine Gesellschaft m. b. H. (Gesamt) über. Der Besuch der Versammlungen kann ein guter genannt werden, denn zu jeder Versammlung waren die Mitglieder fast vollständig erschienen. In einer früheren Versammlung wurde beschlossen, diese durch Vorträge interessanter zu gestalten. Im vergangenen Jahre hielt Kollege Tilly einen Vortrag über: „Die unabhängigen Berufsvereine“, und Kollege G. an einen solchen über „Zeitungsdruck“. Nach Erledigung einiger Sachen lokaler Natur wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

**Ravensburg.** Am 12. Januar hielt die hiesige Mitgliedschaft ihre Generalversammlung ab, welche fast vollständigen Besuch aufzuweisen hatte. Ferner waren die Kollegen der benachbarten Druckorte Tettnang und Friedrichshafen ebenfalls erschienen; hierbei soll nicht unerwähnt bleiben, daß dieselben durch öftern Besuch unsrer Versammlungen im verfloßenen Jahre stets reges Interesse an der Verbandsache bezeugt haben. Dem Berichte des Vertrauensmannes zufolge betrug die Mitgliederzahl zu Anfang des Jahres 24, am Schlusse desselben 23. Der durchschnittliche Besuch der Versammlungen war ein guter. Das Johannistfest wurde am 9. Juli in Form eines Ausfluges nach Friedrichshafen gefeiert, welches in allen Teilen einen sehr animierten Verlauf nahm. Sodann fand am 13. Oktober eine Allgemeine Buchdruckerverammlung statt zwecks Gründung eines Bezirksvereins, über deren Verlauf früher bereits eingehend berichtet wurde. Dem von den schon eingangs erwähnten anwesenden auswärtigen Kollegen gestellten Antrage, sich der Mitgliedschaft Ravensburg anzuschließen, wurde einstimmig stattgegeben und demzufolge das Statutum für durchreisende Kollegen entsprechend erhöht. Vertrauensmann und Schriftführer wurden einstimmig wiedergewählt.

**S. Singen a. S.** Am 25. Januar fand im Vereinslokale „Zum Kreuz“, hier, die Generalversammlung des im Juni 1907 gegründeten Ortsvereins statt. Das abgelaufene Vereinsjahr war ein sehr reges und arbeitsreiches gewesen. Im Vergnügen veranstaltete unser Verein in Gemeinschaft mit den Nachbarvereinen Engen und Rodelzell eine wohlgelungene Weihnachtsfeier. Der Rassenbestand ist zurzeit ein guter zu nennen. Bei den Neuwahlen wurden gewählt: Kollege Schmid als Vorsitzender und Kollege Hilpert als Kassierer. Wir wollen nun hoffen und wünschen, daß in unserm Ortsverein auch im neuen Jahr echte Kollegialität bestehen und derselbe die Interessen des Verbandes stets hochhalten möge.

**Stuttgart-Geopoldsdahl.** Am 14. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine erste Ordentliche Generalversammlung ab. In derselben gab der Vorsitzende einen kleinen Rückblick auf das verfloßene Vereinsjahr, mit welchem man sich im allgemeinen zufrieden erklären könne. Hauptsächlich kann aber im Gegenfuge zu früher betont

werden, daß das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den hiesigen Kollegen ein besseres geworden ist. Auch in tariflicher Beziehung sind die Verhältnisse immerhin zufriedenstellend, mit Ausnahme der Gehaltszahlung. Dieses hier sehr eingewurzelte Übel wird sicherlich bald mehr und mehr verschwinden. Eine Nichtbeachtung der tariflichen Bestimmungen in einem hiesigen Betriebe mit Sebmashinen wurde durch den Gehaltsverrechner König (Galle) zu unserm Besten geregelt. Der Wittgliederstand (18) ist derselbe geblieben wie im Vorjahre, nur zwei Nichtmitglieder, beide bei der Firma Hottenroth, können sich nicht entschließen, ihrer Pflicht zu genügen und dem Verbandsbeitreten. Bemerkenswert ist auch, daß in Leopoldshall erst kürzlich eine Druckerei „Zum Gutenbergs“ eröffnet wurde, allerdings kleinem Umfanges. Der Inhaber Fr. Hlze jun. ist Verbandsmitglied. Bemerkenswert ist dies insofern, weil die hiesige Industrie die Zeit ihrer höchsten Blüte überschritten hat und sich eine Niedrigbewegung der hiesigen Erwerbsverhältnisse deutlich bemerkbar macht. In benachbarten anhaltischen Dorfe Secklingen hat der Inhaber der dortigen Druckerei „Der Anhaltiner“ nebenbei einen großen Gasthof zu bewirtschaften. Zurzeit findet bei diesem Vertreter unserer Kunst ein urfideles Hochfest statt. Der Vorstand für das laufende Jahr wurde wiedergewählt mit Ausnahme des ersten Vorsitzenden Kollegen Seilkopf, welcher für diesmal ablehnte. Kollege W. Vange wurde darauf als erster Vorsitzender gewählt. Hoffen wir, daß der Verein dauernd für uns ein Hort der Kollegialität sein möge und sich würdig anpasse an das Ganze, den Verband der Deutschen Buchdrucker.

**—ss-Waldenburg (Schl.)** Obwohl es eigentlich Sitte ist, in einem gewerkschaftlichen Blatte wie dem „Korr.“ nur von Verbandsjubiläen oder Geschäftsjubiläen der Kollegschaft Kunde zu geben, so glaube ich jedoch, da ich auch von einer Feier zu berichten in der Lage bin, hier einmal eine Ausnahme machen zu können, und wird wohl dieser Bericht auch speziell für diejenigen Kollegen von Interesse sein, welche früher einmal ihr Domizil hier aufgeschlagen hatten. Am 22. Januar 1908 waren 25 Jahre verflossen, daß Herr Buchdruckerbesitzer Stadtrat Hugo Weinrich seines Daseins als Junggeselle überdrüssig wurde und sich daher in den Stand der heiligen Ehe begab. Aus diesem Anlasse nun hatte es sich das Personal des „Waldenburger Wochenblattes“ nicht nehmen lassen, um dem verehrten Jubelpaare mancherlei Ovationen darzubringen. Die Gesangsabteilung des Ortsvereins (fast nur aus Kollegen genannter Offizin bestehend) brachte dem Jubelpaar am Festmorgen ein Ständchen. Nummehr ergriff Herr Geschäftsführer Dietrich das Wort und übermittelte in zu Herzen gehender Weise im Namen des gesamten Personales die herzlichsten Glückwünsche, zugleich eine in genannter Offizin hergestellte Dankadresse überreichend. Hieran anschließend überreichte Herr Faktor Anders als Zeichen sichtbarer Anerkennung mit entsprechenden Worten im Namen des Kontorpersonales zwei prächtige, in Silberprägung ausgeführte Bilder, welche den sportlichen Neigungen des Prinzipals Rechnung tragen. Nummehr kam die Reihe an die Gehilfen. Kollege Ossig als Vizepräsident im Geschäft übermittelte hier im Namen der Kollegen die innigsten Glückwünsche. Sein Wunsch gipfelte darin, daß es dem verehrten Jubelpaare vergönnt sein möge, auch das Fest der goldenen Hochzeit in geistiger und körperlicher Frische feiern zu können. Ebenfalls als sichtbares Zeichen der Verehrung wurde dem Jubelpaar ein herrlicher Fruchtständer mit prächtiger Blumendekoration überreicht. Durch alle diese Ehrungen tief bewegt, stattete nummehr Herr Weinrich allen den innigsten Dank ab. Der Freitag (24. Januar) jedoch war der Tag, wo sich Herr Weinrich nebst Frau Gemahlin für die zuteil gewordenen Ehrungen zerkochten, und zwar in sehr vornehmer Weise. Jedenfalls aber hat diese Feier viel dazu beigetragen, das Band zwischen Geschäftsleitung und Personal als ein kollegiales zu gestalten.

**Wn. Würzburg.** Unstre diesjährige, am 26. Januar abgehaltene Generalversammlung war von etwa 250 Kollegen besucht. Aufgenommen wurden zunächst vier Kollegen, darunter auch wieder ein vom Gutenbergsbund übergetretener. Hierauf gab unser Vorsitzender Hemmerich den üblichen Jahresbericht, all die Vorgänge des Jahres über den Verband im allgemeinen und unser Ortsvereins im besondern nochmals Revue passieren lassend. Seien auch die tariflichen Verhältnisse im großen und ganzen hier zufriedenstellende, so sind doch mit dem neuen Tarif auch wesentliche Verschlechterungen eingetreten. Ganze Personale mußten altbergrachte Vergünstigungen aufgeben, so namentlich in bezug auf die sogenannten halben kirchlichen Feiertage, trotz der ausdrücklichen gegenteiligen Bestimmung im Tarif. Angeblickt war es nur einzig und allein die „liebe Konkurrenz“, die diese Maßnahmen erforderte. Auch haben einzelne Prinzipale besondere Vorliebe für die jüngeren, noch unter den Staffeltarif fallenden Kollegen, ebenso für Arbeitskräfte zum einfachen Minimum. Die Gehaltsfrage war eine sehr schwankende und kann kaum eine mittelmäßige genannt werden; zum Schluß des Jahres war sie eine direkt schlechte. Erfreulicherweise hat das neue Jahr besser angefangen und ist dadurch unser Konditionslostenstand wieder ein normaler. Der Versammlungsbesuch war ein mittelmäßiger; die Versammlungen mit den Referaten: „Der Organisationsvertrag“, „Die Hilfsarbeiterfrage“ und über „Unsre Sozialgesetzgebung“, waren sehr gut besucht. Neben dem Johannistage, das in dem benachbarten Kitzingen gefeiert wurde, veranstaltete der Verein auch noch zwei Rezitations-

abende und eine Weihnachtsmatinee. Mit letzterer, vorzüglich verlaufenen Feier war auch die Ehrung des Kollegen Georg Schnarr für 25jährige Zugehörigkeit zum Verbands verbunden. Der „Korr.“ wird in 160 Exemplaren gelesen; außerdem steht den Mitgliedern auch noch eine gute, namentlich im letzten Jahre durch verschiedene Neuankäufe bereicherte Bibliothek zur Verfügung und wird letztere auch fleißig benutzt. Nach dem von den Kartelldelegierten gegebenen Bericht ist unser Verhältnis zu den andern Gewerkschaften ein gutes. Erwähnt sei besonders, daß das Kartell sich zur Aufgabe gemacht hat, den Bildungsgrad der Gewerkschaftsmitglieder zu heben und hat ein zu diesem Zweck eingesetzter Bildungsausschuß einen Zyklus von Vorträgen auf den verschiedensten Gebieten angelegt, zu welchen die Gewerkschaftsmitglieder freien Eintritt haben. Die übrigen Punkte: Genehmigung des Jahresberichtes der Verwaltung und Neuwahlen, wurden schnell erledigt, ebenso ein weiterer Antrag: Einführung von Besuchskarten für die Versammlungen, durch Annahme desselben. Jedoch der Bericht darf noch nicht geschlossen werden, ohne eines besonders, gewiß nicht allzu oft vorkommenden Ereignisses Erwähnung zu tun. In diesem Jahre waren es nämlich zehn Jahre, daß unser Kollege Hemmerich das Amt als erster Vorsitzender bekleidet, was dem zweiten Vorsitzenden, Kollegen Schäfer, Veranlassung gab, ihm im Auftrage des Ausschusses zu danken für die allzeit bewiesene große Opferfreudigkeit und treue Pflichterfüllung. Redner schilderte in beredten Worten, was Kollege Hemmerich in diesen Jahren alles geleistet, daß es namentlich sein Verdienst sei, daß der Ortsverein auf der Höhe stehe, wie er sich jetzt befindet. Zu seiner Zeit, als er den Vorsitz übernahm, befand sich den etwa 200 Verbandsmitgliedern neben einer ziemlich Zahl von Nichtmitgliedern u. a. auch noch ungefähr ein halbes Hundert Gutenbergsbündler gegenüber. Diese hier bis auf ganze Länge Mann ausgerottet und zu uns übergeführt zu haben, sei in der Hauptsache sein Verdienst, und könnten wir heute mit Genugtuung konstatieren, daß kein aufnahmefähiger Buchdrucker sich hier am Orte befindet. Er erjuchte die Versammelten, sich zum Danke von den Seiten zu erheben. Aber dieser schlichte Dank genügte der Versammlung nicht und ihr Sprecher, Kollege Engel, beantragte unter besonderer Hervorhebung, daß unter den vielen Jubiläen, die gefeiert würden, das Jubiläum, zehn Jahre als Vorsitzender einer Mitgliedschaft gewirkt zu haben, auch besonders gewürdigt werden müßte, Kollegen Hemmerich durch ein Geschenk für seine Verdienste zu ehren, welche Anregung die Versammlung sofort einstimmig zustimmte. Kollege Hemmerich dankte für die ihm ganz überraschend gewordene Ehrung mit dem Gebührens, daß er jederzeit wie bisher seine ganzen Kräfte dem Verbands widmen werde.

## Rundschau.

Die Firma Gebr. Ziegner in Kößgenbroda erjucht um Aufnahme folgender Erklärung: „Nr. 8 vom 21. Januar 1908 des „Korr.“ enthält u. a. einen Satz, welcher eine unrichtige persönliche Bemerkung über unsere Firma enthält. Derselbe lautet: Die die Kößgenbrodaer Zeitung herausgebende Firma Gebr. Ziegner ist nämlich dem Tarife nichts weniger als hold, ist auch nicht im Tarifverzeichnis zu finden.“ Hierzu geben wir bekannt, daß die Gaurverwaltung Dresden im Januar vorigen Jahres uns das Versprechen gegeben hat, die Wiederaufnahme in das Verzeichnis beim Tarifsamte zu beantragen. Warum dieses Versprechen, auf das wir uns bekannten Gründen besonders Wert legen, nicht eingelöst worden ist, entzieht sich unsrer Kenntnis. Im übrigen haben wir keine Veranlassung, auf den Unfug einzugehen, da uns Charakter und Tendenz des Schreibers bekannt sind.“ — Um von hinten anzufangen, quittieren wir zunächst das im Schlußsatz enthaltene Kompliment, denn jene Notiz ist eine Redaktionsarbeit. Wann und inwiefern wir früher die Bekanntschaft mit Gebr. Ziegner gemacht hätten, ist uns freilich völlig unbekannt. Der dem Dresdner Gaurvorstande gemachte Vorwurf ist aber ebenso deplaciert. Der Firma Ziegner wurde lediglich versprochen, der Wiederaufnahme keine Schwierigkeiten zu bereiten, wenn der Gaurvorstand die Gewißheit erlangt habe, daß die Verhältnisse wirklich tarifmäßige geworden sind. Eine persönliche Vorstellung führte damals noch nicht zu der Zufriedenung, den Maschinenleger nummehr tariflich zu begehnen. Es wurde der Firma Gebr. Ziegner bei der Gelegenheit auch die bekannte Postkarte zur unterchriftlichen Anerkennung des Tarifes überreicht. Am 3. Mai v. J. teilte dann die Firma dem Dresdner Gaurvorstande mit, daß sie diese Angelegenheit versuchen werde zur Erledigung zu bringen. Sie habe aber der Amtshauptmannschaft ihre abgeänderte Arbeitsordnung unterbreiten müssen, die Genehmigung derselben könnte drei Wochen in Anspruch nehmen. Seitdem hat der Gaurvorstand in Dresden nichts mehr von der Firma Ziegner vernommen. Daß nicht er, sondern die Firma selbst ihre Aufnahme in das Tarifverzeichnis beantragen mußte, darüber bedarf es wohl keiner Worte. Der dem Dresdner Gaurvorstande gemachte Vorwurf ist also unberechtigt. Übrigens befindet sich die Firma Gebr. Ziegner unter den Aufnahmen des in dieser Nummer veröffentlichten zwölften Nachtrages zum Tarifverzeichnis. Wenn unsre Notiz in Nr. 8 zu diesem Umfange mit beigetragen hat, ist sie jedenfalls nicht als zwecklos zu bezeichnen.

Von der Gutenbergs-Gesellschaft in Mainz erhalten wir folgende Zuschrift: Seit dem Jahre 1906

konnte infolge von Krankheit, dienstlicher Beschränkung, technischer Hemmungen und der für die Ausgestaltung der Hauptarbeit — Dr. Eronniers Abhandlung über die Missalien Peter und Johann Schöffers — notwendig gewordenen, ungemiein umfangreichen Forschungen keine Veröffentlichung mehr herausgegeben werden. Jetzt aber naht der Druck seinem Ende, und die Studien Schröbers über die literarische Quelle des „Mainzer Fragments vom Weltgericht“, Jedlers über die 42zellige Wibeltype im Schöfferschen „Missale Moguntinum“ von 1493, Welles über die Peter Schöfferschen Verlagsanzeigen werden, vereint mit der Schrift Eronniers, in einem Doppelhefte von ungefähr 200 Seiten das Interesse der Fachwelt fesseln und für das lange Harren reich entschädigen.

Im Deutschen Buchgewerbehaufe zu Leipzig ermeden gegenwärtig die Arbeiten des noch nicht lange an der königlichen Akademie für graphische Künste tätigen Lehrers Hugo Steiner sowie die von der Schriftgießerei Gebr. Klingpor in Offenbach arrangierte, einen Überblick über das von ihr in den letzten zehn Jahren Geschaffene bietende Ausstellung reges Interesse.

Ein dumme Geschichte, nach juristischen Begriffen ein Vergehen gegen die Sittlichkeit durch die Presse, führte einen Sezer und einen Drucker vor das Schwurgericht in Augsburg. (Preßdelikte gelangen in Bayern bekanntlich vor die Geschworenen.) Zwei jetzt im Auslande weilende Sezer der Vereinigten Kunstanstalten in Kaufbeuren prüfchten eines Montags gemeinsam mit dem angeklagten Sezer. Was da aus ihren Winkelfaßen erstand, war allerdings kein Ausfluß ins Sittliche, sondern das strafteife Gegenteil davon. Es müssen so gepfefferte Sachen gewesen sein, daß in der Verhandlung die Öffentlichkeit schon vor Verlesung des Eröffnungsbeschlusses ausgeschlossen wurde. Der mitangeklagte Drucker machte dann etwa 150 Abzüge davon. Die Wittbeschäftigten erhielten eine Anzahl davon, etwa 33 Stück nahm der Sezer an sich, und von dem Meist überließ der Drucker mehrere Exemplare an Gäste seiner Stammwirtschaft gegen Spendierung einer Maß Bier. Die Laune eines Montags hat nun der Drucker mit 14 Tagen, der Sezer mit einer Woche Gefängnis zu büßen.

Einen grauenhaften Selbstmord infolge gesellschaftlicher Misere beging der Buchdruckerbesitzer Johann Urbanovsky in Leipnik (Mähren). Als es soweit mit ihm gekommen war, daß ihm sogar die Ermiffion bevorstand, schloß er sich in seine Wohnung ein und steckte diese in Brand. Er wurde als verstoßte Leiche aufgefunden.

Das Bettrennen um die Gewinnung von Abonnenten treibt die allerfonderbarsten Blüten. Die Aufgabe eines Preisräfels im „Hannoverschen Tageblatt“, mitten im Feuilleton enthalten, und zwar insofern, daß einzelne Worte den ganzen Text hindurch durch Fettdruck oder Umrahmung hervorgehoben werden und dann zusammenzustellen sind, dürfte jedenfalls in dieser Form noch nicht dagewesen sein. Für die richtigen Lösungen stellt der Verlag neben Geldpreisen von 50, 40, 30, 20, 10, 5 und 3 Mark drei große Preise in Aussicht, und zwar — drei Babereisen! Der glückliche Gewinner des ersten Preises kann eine völlig freie vierwöchige Babereise in den Harz antreten, der des zweiten Preises eine vierzehntägige nach Thüringen, und der des dritten Preises eine einwöchige wiederum in den Harz. Die glücklichen Gewinner — sie werden aus den eingegangenen richtigen Lösungen durch das Los bestimmt — müssen allerdings in der Provinz Hannover wohnhaft sein. Sie erhalten die Fahrt zweiter Klasse und die Kurtage bezahlt, bekommen Wohnung und Verpflegung völlig frei und mittags sogar noch eine halbe Flasche Wein extra! Im ganzen sind 150 Preise ausgesetzt, neben den Geldpreisen auch noch 100 Bücherpreise, und damit niemand das Herz blutet, wird den übrigen Rättellösern je ein Buch aus der Hausbibliothek zugeteilt. Man sieht also, der Verlag läßt es sich schon einen Wagen kosten, getreu dem Grundsatz: „Pfliffigkeit ist die Seele des Geschäfts.“ Sieber wäre es uns aber, da die Geschäftsleitung nun einmal so für Babereisen schwärmt, wenn sie aus demselben Gefühl heraus, ihren sämtlichen Angelegten Ferien gewährete. Es brauchen ja nicht gleich vier Wochen zu sein! Das wäre nicht allein loyal, sondern auch konsequent gehandelt.

Weitgehende Vergünstigungen für die Presse hat die chinesische Regierung angeordnet. In den Beförderungs- und der Telegraphengebühren werden nämlich 50 Proz. nachgelassen. Das aufstrebende China konnte nicht besser sein Bestreben, in die Reihe der Kulturstaaften einzurücken, befunden als mit dieser der Presse so förderlichen Maßnahme. So mancher Kulturstaat bleibt nach der Richtung hinter China zurück.

Drei Wochen Gefängnis trug dem Verantwortlichen der „Arbeiterzeitung“ in Dortmund und die Kritik an Mißständen der Stadtverwaltung ein.

Harte Bestrafung traf den verantwortlichen Zeichner des Anarchistenorgans „Der Revolutionär“ wegen verschiedener Artikel in diesem Blatt. Es wurde Verächtlichmachung von Staatsanrichtungen, Aufreizung zum Klassenhaß usw. darin erblickt. Der Staatsanwalt beantragte trotz einer geringen Vorstrafe des Angeklagten neun Monate Gefängnis, das Gericht ging aber weit darüber hinaus und erkannte auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis.

14 000 Arbeitslose sollen nach Mitteilung des Verbandsorgans „Der Hafensarbeiter“ im Hamburger Hafengebiet vorhanden sein.

**Eingänge.**

Schweizer Graphische Mitteilungen. Redaktion und Verlag: Aug. Müller in St. Gallen. 26. Jahrgang. Heft 8 bis 10. Preis pro Halbjahr (12 Hefte) 4,50 Mk. Deutscher Buch- und Steindruck. Monatlicher Bericht über die graphischen Künfte mit der Unterhaltungsbeilage: Graphische Feiertunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. XIV. Jahrgang. Heft 4.

**Briefkasten.**

D. C. in Leipzig: Abgelehnt. Sie müssen es schon der Redaktion überlassen, in solchen Fällen zu prüfen, was aufnahmefähig ist und was nicht. — G. B. in Jülich: Jener Bericht ist eben nicht eingegangen, ob Sie das nun bezweifeln oder nicht. Nach Ihrer Meinung haben wir ihn „unterschlagen“. Recht geschmackvoll, diese indirekte Verächtigung. — W. Sch. in Stettin: Wird aufgenommen. — U. G. in Freiberg: Mit Datum und Thema einverstanden. Kr. — F. G. in Wissa: Auskunft über den Tarifkommentar erhalten Sie nur vom Tarifamt in Berlin SW 48. — G. B. in Dresden: Soweit vor dem Namen eines Kollegen das Prädikat — im konkreten Falle „Verwalter“ — vorhanden, haben wir im „Korr.“ immer den „Kollegen“ weggelassen, ohne damit eine Zurücksetzung der betreffenden Person andeuten zu wollen; es ist darum auch in Ihrem Falle so belassen und — „unser Herrmann“ wird uns doch bleiben, was er uns nun schon viele Jahre war. Gruß! — ng. in Hannover: Von unserer Seite ist keine Nummer an die benutzte Adresse gesandt worden. Das muß schon von anderer Seite geschehen sein, was wir natürlich nicht verhindern können. — J. R. in Straßburg i. E.: Das ist Ihre Privatangelegenheit und geht keinen Menschen etwas an. — M. R. in G. 1. Das kommt darauf an, wie die Zahlung vereinbart ist; juristisch hat er kein Recht darauf, wenn es nicht auf besondere Verhältnisse ankommt. 2. Nein. Über solche Fragen gebühren doch wirklich nicht in unser Ressort. — U. A. Neumühl: Sie erhalten vom Verbandsvorstande Bescheid. — St. in Nürnberg: 5,55 Mk. An verschiedene Einsender von Berichten und Artikeln: Sie sehen doch, daß jede Nummer des „Korr.“ in acht Seiten erscheint, somit eine bescheidenere Aufnahme von Einsendungen nicht erfolgen kann. Heute allein sind zwei Artikel und vier Korrespondenzen eingegangen mit dem Ersuchen, sie noch in dieser Donnerstagsnummer zu veröffentlichen. Denken denn die betreffenden Kollegen; wir haben zwei Stunden vor der Fertigstellung dieser Nummer auf ihre Einsendungen gewartet? Der Stoffantrag ist ein solch ungeheurer, daß eben jeder warten muß, bis er daran kommt. Postkarten mit beleidigenden Anfragen und Drohungen mit Beschwerden, wie sie uns zugehen, erscheinen in Anbetracht der Tatsachen nur lächerlich. Man sollte doch endlich begreifen, daß um die Zeit der Jahresberichte, und diesmal noch wenige Monate vor einer Generalversammlung des Verbandes besondere Schwierigkeiten sich geltend machen.

**Verbandsnachrichten.**

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechanlage VI, 11191.

**Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.** Die Vorstandssitzung fällt morgen Freitag aus und findet dafür am nächsten Dienstag statt.

**Bezirk Hanau.** Briefsendungen für den Vorsitzenden Müller sind bis auf weiteres an Bruno Seidel, Langstraße 82, zu richten.

**Aischerleben.** Der Seher Max Weigel aus Oßchatz (Hauptbuchnummer 65/628) wird hierdurch aufgefordert, innerhalb 14 Tagen seinen Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls Antrag auf Ausschluss gestellt wird.

**Göppingen (Württ.).** Der Faktor Georg Neumann wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen mit 3 Mk. restlichem Reisevorschuss und einem Beitrage mit 1,60 Mk. nachzukommen und dieselben portofrei an G. Strobel, Hübnerstraße 20, p., einzusenden, andernfalls Ausschluss beantragt wird. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, denselben auf Vorstehendes aufmerksam zu machen.

**Samn i. W.** Der Seher Friedr. Dallmeyer aus Witten i. W. wird aufgefordert, den seinerzeit hier erhaltenen Vorschuss von 3 Mk. an Samann, Brüderstraße 4, I, portofrei zurückzugeben, widrigenfalls weitere Schritte zu gewärtigen sind.

**Adressenveränderungen.**

**Andernach.** Vorsitzender: Wilh. Elwert, Schetds-gasse 10; Kassierer: Heinrich Schmitz, Schafgäß 16.

**Bielefeld.** (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Karl Wiedemeyer, Schlenrupper Weg 9; Kassierer: Gustav Droste, Kreuzstraße 40.

**Dresden.** (Maschinensehervereinigung Gau Dresden.) Vorsitzender: Otto Wegel, Dresden-Röbtau, Poststr. 21, II.

**Essen (Ruhr).** Vorsitzender: Otto Krauß; Kassierer: Max Adamczewski.

**Härth i. B.** Vorsitzender: Jul. Steeger, Sobitzstraße 16; Kassierer: Paulus Eckart, Waldstraße 4.

**Hamburg-Altona.** (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Fr. Storz, Frankensstraße 53, II; Kassierer: Th. Fahrmarkt, Deuhelbe 49, II.

**Hersford.** Vorsitzender: G. Bökermann, Johannisstraße 21; Kassierer: Franz Schulze, Voßhauser 430.

**Kattowitz.** Vorsitzender: Wilhelm Vogler, Rotte-

bohmstraße 9, I; Kassierer: Emil Pannier, Goethestraße 5, Hinterh. II.

**Kaufbeuren.** Vertrauensmann: Johann Vaader, Bismarckstraße 104/17; Kassierer: Ernst Gumann, Oberbeuren 23/1.

**Köpenick-Friedrichshagen.** Vorsitzender: Emil Behrens, Köpenick, Fiemmingstraße 14, I; Kassierer: Max Erbstößer, Köpenick, Müggelheimer Straße 41.

**Wismarsen.** (Maschinenmeisterklub.) Vorsitzender: August Müntermann, Kaiserstraße 29; Kassierer: Hermann Kühne, Ringstraße 100.

**Reichenbach-Langenebielau-Nimptsch.** Vorsitzender: Wilhelm Büße, Langenebielau, Pelsche Drucker; Kassierer: Paul Meier I, Langenebielau, Pelsche Drucker.

**Straßburg i. Elz.** (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Wolf Lange, Steinstraße 4.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einsendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Eilenburg der Seher Richard Hoch, geb. in Unterleinnitz (Neuß) 1877, ausgl. in Lobenstein (Neuß) 1898; war schon Mitglied. — Franz Schindelbauer in Halle a. S., Schwetschkestraße 23, III.

In Hamburg der Seher Theodor Werner, geb. in Hamburg 1880, ausgl. das. 1899; war schon Mitglied. — W. Dreier, Belsenbinderhof 57, I.

In Kiel der Seher Wilhelm Christiansen, geb. in Sulum 1886, ausgl. in Schleswig 1905; war schon Mitglied. — C. König, Schauenburger Straße 58, II.

In Meß der Seher Gaston Mayot, geb. in Montigny bei Meß 1869, ausgl. in Meß 1888; war schon Mitglied. — Rud. Bock, Magellenstraße 37.

In Basel der Seher Ludwig Verthard Dreyer, geb. 1888, ausgl. in Gelbern (Rheinland) 1907; war noch nicht Mitglied. — J. Thull in Birsfelden bei Basel, Basler Straße 455.

**Arbeitslosenunterstützung.**

**Zugloftadt.** Der Vertreter befindet sich ab 1. Februar im Gasthause „Zur Gans“, Donauftraße 3.

**Versammlungskalender.**

- Arnstadt.** Versammlung Sonnabend, den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Linnel“.
- Blankenburg (Harz).** Versammlung Sonnabend den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale (Otto Helm).
- Sorona.** Versammlung Sonnabend, den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Himmelsberg“.
- Breslau.** Außerordentliche Maschinenseherversammlung Sonntag, den 9. Februar, in Hartwigs Restaurant, Werderstraße 13.
- Elmhorn.** Versammlung Sonnabend, den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Café Wilken“.
- Essen (Ruhr).** Maschinenmeisterversammlung Sonntag den 9. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ in Gelsenkirchen, Hochstraße.
- Essen.** Generalversammlung Sonnabend, den 8. Februar, abends 8 Uhr, im Vereinslokale.
- Greifswald.** Außerordentliche Versammlung Sonnabend, den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Lindengarten“.
- Müßli.** Versammlung Samstag, den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Heinrich Meller.
- Kattowitz.** Versammlung Sonnabend, den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Hotel Kaiserhof“.
- Kiel.** Maschinenmeisterversammlung Montag, den 10. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
- Köpenick-Friedrichshagen.** Versammlung Sonnabend, den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in Friedrichshagen, Restaurant „Waldlater“, Köpenicker Straße.
- Marburg.** Bezirksversammlung Sonntag, den 9. Februar, vormittags 10 Uhr, im Restaurant Fiesberg in Marburg.
- Münster i. W.** Bezirksversammlung Sonntag, den 22. Februar in Rosfeld. Anträge sind bis zum 15. Februar an den Bezirksvorsitzenden einzureichen. Alles Nähere durch Zirkular.
- Neustadtli.** Versammlung Sonnabend, den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Maschinen Lokale.
- Oldenburg.** Bezirksversammlung Sonntag, den 22. März, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Lindenhof“ zu Warel. Anträge sind bis zum 10. März an den Vorsitzenden einzureichen.
- Stralsund.** Bezirksversammlung Sonntag, den 22. Februar, vormittags 11 Uhr, in Weisshaus, Restaurant.
- Wismar i. M.** Versammlung Sonnabend, den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Brügge's Gasthof Am Markt.

**Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.**

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239. Briefadresse: z. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.

**Bekanntmachung.**

Mit dem herannahenden Ostertermine beginnen die Anmeldungen von Lehrlingen zwecks Aufnahme in unsern Beruf, und machen wir darauf aufmerksam, daß nach den bestehenden Grundsätzen im Gewerbe nur solche Lehrlinge dem Wuchrdruckgewerbe zugeführt werden dürfen, deren Gesundheitszustand und Schulbildung für die Aufnahme der Lehrlinge in unsern Beruf spricht. Selbstverständlich ist bei Einstellung neuer Lehrlinge auch auf die tarifliche Lehrlingskassa zu achten. Sollte bei Einstellung von Lehrlingen diesen Bedingungen nicht entsprochen werden, so sind die hierbei zunächst interessierten Gehilfen berechtigt, beim zuständigen Schiedsgerichte hierüber Klage zu führen. Die Schiedsgerichte haben die Pflicht, solche Beanstandungen von Lehrlingen zu prüfen, und sie haben das Recht, die Entlassung nicht befähigter Lehrlinge noch innerhalb der Probezeit zu verlangen. Berufungsinstantz ist, wie in allen Klagen, das Tarifamt.

Falsche Auffassungen über die Anwendung des § 13, 4 des Tarifes haben das Tarifamt veranlaßt, hierzu eine Kommentierung zu geben, auf die unsere Kreisvertreter in strittigen Fällen achten wollen. Danach ist die bezügliche Stelle des § 13 wie folgt aufzufassen:

„In Druckerien ohne Gehilfen dürfen im Höchstfall ein Seher- und ein Druckerlehrling, oder zwei Seher- oder zwei Druckerlehrlinge gehalten werden. Druckerlehrlinge außerdem nur dann, wenn der Prinzipal dauernd selbst an der Maschine tätig ist; letztern Beschluß faßte der Larifausschuß gelegentlich seiner letzten Sitzung in Rücksicht auf Gesundheit und Leben des Lehrlings.“

**Zwölfter Nachtrag**

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1907. (Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgesucht. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

- I. Kreis. Goldberg i. Meckl.: Stier, Heinz. Panerau: Pohms, J. S. Uterlesen: Eger, F.
- II. Kreis. Brinkum b. Bremen: Hillge, Gerh. (Brinkumer Zeitung). Unter-Varren: Bertram, Otto. Bielefeld: Rahter, Gebrüder, Jnh. S. Ziehm. Elberfeld: Paulmann & Kellermann. Köln: Hülselbusch, C. Pippstadt: Staats, Aug. Oberhausen: Kavalier, Joseph.
- III. Kreis. Bierstadt: Stein, Joh. Fr. (F. S. Jeup Nachfl.). Bonames: Görtler, Wilhelm. Schwwege: Haubold, W.; Himmelreich, R. (D. Carius Nachfl.). Frankfurt a. M.: Heß, Leo; Jnsang, Georg; Staub, Töller & Ko. Gladenbach (Hessen): Gladenbacher Buchdruckerei. Krosdorf: Bender, Wilh. St. Goarshausen: Ullinger, G. Wiesbaden: Edelste Buchdruckerei.
- IV. Kreis. Offenburg (Waden): Burda, Franz.
- IVa. Kreis. Hayingen: Finé, B.
- V. Kreis. Karlsstadt a. Main: Dieb, Jean. Queichheim b. L.: Buchdruckerei des St. Paulus-Stiftes.
- VI. Kreis. Kalbe a. S.: Eichel, A. C. L. Ramburg a. S.: Schreyer, Mag. Quedlinburg: Ulrich & Seiler. Herbit: Zeidler, S.
- VII. Kreis. Bischofswerda: Pehold, G. S. Dresden: Kunst- und Druckanstalt Graphos (F. Frischke). Glauchau: Heibel, Paul. Rößchenbroda: Riegner, Gebr. Rauter: Schmidt, Paul. Leipzig: Guthe, Robert. Leuzsch: Bleibner, S. Meissen: Schulz, Paul.
- VIII. Kreis. Berlin: Friedländer, G.; Haupt, Oskar; Schneider, Georg. Erfner: Bernke, Louis. Schöneberg: Lehmann, Julius (Spekling Nachfl.).
- IX. Kreis. Udelnau: Geisler, Rudolf. Freystadt (Westpr.): Schiefe, Gebrüder. Girchberg i. Schl.: Erfurt, Gebrüder; Generalanzeiger für das Riesengebirge, G. m. b. S. Myslowitz: Kochmann, Siegfried. Oppeln: Kaiser, F., & Ko. Rößel (Westpr.): Schultus, C. Schmiedeberg i. Bsg.: Raf, Alwin.
- IXa. Kreis. Brandenburg a. S.: Matthes, Gustav, Nachfl. Jossen: Fromm, P. (Jnh. P. Otte).

Aus dem Verzeichnisse der tariftreuen Druckerien gestrichen wurden die Firmen: II. Kreis: Heinrich Blatt in Krefeld; III. Kreis: Oswald Meißner in Neu-Jsenburg; V. Kreis: Seb. Weiß in Deggendorf.

Wahlen für die Schiedsgerichte. Dresden: Heinrich Senffert, Proturist der Firma W. G. Teubner (Dresden), Prinzipalvorsitzender. Frankfurt a. O.: C. Pfianzer (Tromwig & Sohn), Prinzipalvorsitzender; R. Schwan (Kromwig & Sohn), Gehilfenvorsitzender. Danzig: Gehilfenvorsitzender ist F. Peltowski, Sandgrube 52b. Oppeln. Gehilfenvorsitzender: Schulz, Sternstr. 55; Büßel, Bierzimmof, Köhn, Mende.

Arbeitsnachweis betreffend. Frankfurt a. O.: Verwalter Wela Rosenberger, Schützenstraße 24. Konstanz: Verwalter P. Müller, Siegesmundgasse 11. Der Arbeitsnachweis in Worms ist aufgehoben worden. Berlin, 29. Januar 1908. Georg W. Hüzenstein, R. S. Giesede, Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender. Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Meine seit 27 Jahren hier selbst bestehende  
**Buchdruckerei**

(ohne Konfurrenz) mit Grundrüd, Blatterlag, guter Rundschalt beabsichtige ich infolge Schwerhörigkeit sofort oder später (auch ohne Grundrüd) zu verkaufen und wollen sich Käufer, denen genügende Mittel zur Verfügung stehen, mit mir in Verbindung setzen.  
**Paul Geber, Buchdruckereibesitzer**  
Bälg, Nr. Neustadt, D.-Schl.

**Aufgabenbruderei**, 10. Jg., nachh. Heberich, 3500 Mk., sehr erweist, prima-Rundschalt, Preis 12500, Wert 16500 Mk., 100, 6000 Mk. Wert in bequ. Laten. Werte Off. unter L. H. 856 an **Hud. Hoffe, Leipzig**, [284]

**Neue moderne Schriften**

2 neue Negale mit 84 Kästen, Systematische, billig zu verkaufen. Günstiger Ort mit viel Industrie wird zur Etasf. nachgew. Werte Off. unter R. 297 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten

**Serren allerorts sof. gesucht**  
welche Bekant. hohegeh. Konfurrenzloser Vertief nebenbei übernehmen. Auskunft wolle kostenlos. Hoher Verdienst.  
**Herrn Wolf, Zwickau (Sa.), Nordstr. 30.**

**Als Faktor**

wird Aufgabengeber (erste Kraft) gesucht. Derseibe muß Energie und Umsicht besitzen, um einem größeren Personale vorzustehen. Werte Offerten mit Gehaltsanprüchen unter L. G. 818 an **Kudolf Hoffe, Leipzig**, erbeten. [285]

**Linotypeseher**

flotter, korrekter Arbeiter, für dauernde Stellung in Tageszeitung sofort oder später gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen erbeten an  
**Albert Heine, Rottbus.** [289]

**Typographseher**

tüchtig im Werkfab, zum 17. Februar in dauernde Stellung gesucht. Verheirateter erhalt Beitrag zu den Umzugskosten.  
**F. E. Haag, Meiß.** [298]

**Tüchtiger Typographseher**

für Werkfab gesucht. Werte Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an  
**Hallberg & Sühling**  
Leipzig-N., Landchenweg 23.

**Tüchtiger Schriftgießer**

an eine Neglettengießmaschine sofort gesucht.  
**Schriftgießerei Heine, Hoffmeister, Leipzig.**

Tüchtiger, gewissenhafter, an ergrates Arbeiter gewöhnter [273]

**Schriftgießer**

für Kompositionsmaschine, Typs 2, zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Werte Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Befähigung von Zeugnissen an die **Dauerndes Gesucht.**  
Frankfurt a. M., Wodenheim.

**Stempelschneider**

selbständiger, tüchtiger Arbeiter, welcher Broschüren (in Stahl) exakt schneiden kann, findet dauernde u. lohnende Beschäftigung in  
**Wilhelm Wollmers Schriftgießerei**  
Berlin SW 48. [280]

**Matrizenbohrer**

verlässlich und leistungsfähig, wird für erste österreichische Schriftgießerei an Bernert-Böhmanmaschine gesucht. Werte Offerten mit Angabe über bisherige Tätigkeit, Leistungsfähigkeit und Gehaltsanprüche erb. unter „Dauernde Stellung 259“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger

**Matrizenbohrer**

für Bernert-Maschine bei hohem Gehalte gesucht. Verschwiegenheit zugesichert. Bewerber mit Angabe der seitherigen Stellung und der Gehaltsanprüche sowie Zeugnisabschriften an **Gebr. Klingenspor, Offenbach a. M.** erb. [296]

**Tüchtiger Schriftgießer**

sucht als Kompletts- od. Handmaschinen-erweit. als Monotypgießer dauernde Kond. W. Off. u. Nr. 264 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Matrizenpulver**

„Hausall“. Eigenes Fabrikat. 100 kg 40 Mk., ein modernes, schnell trocknendes Pulver für Warm- und Kaltstereotypie. Lager in Stereotypiepapieren. Metallreinepulver à kg 1,50 Mk., Bunzenpulver 60 Pf., Klopfführten, 10 : 23, 15,50 Mk. Matrizen-tafeln für Naß- und Trockenstereotypie. [288]

**H. Andressen & Sohn, Hamburg.**

**Dresdner Buchdruckergesangsverein.**

Gegr. 6. Februar 1883 :: Leiter: Herr Tonkünstler THEOBALD WERNER.  
Sonntag, den 9. Februar:

**Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens.**

Vormittags punkt 11 Uhr im großen Saale des „Gewerbehaus“:  
**Öffentliches Konzert** unter Mitwirkung des Herrn Organisten LESER aus Brünn (Tenor), ARNO REICHERT (Baß) und der GEBERBEHAUSKAPELLE (W. Oisen).

PROGRAMM: 1. „Heiges Treue“, Ballade für Männerchor, Tenor, Baß und Orchester von Joh. Reichert (Uraufführung) :: 2. Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger“ von R. Wagner :: 3. „Das Meer“, Symphonie-Ode in sieben Sätzen für Männerchor, Solosänger und Orchester von Jean Louis Nicodé. (Erste Aufführung in Dresden.)

Eintrittsprogrammhefte à 50 Pf. sind zu entnehmen beim Verwalter STEINBRÜCK, in den Zigarren- geschäften der Kollegen MAX REIFERT, Sophienstraße (Ecke Postplatz), PAUL SCHALLE, Gerok- straße 11, und bei sämtlichen aktiven Mitgliedern.

Abends punkt 8 Uhr im großen Saale des „Trianon“:  
**25. Stiftungsfest.**

Einlaß 4 Uhr :: Ende 3 Uhr.  
Zur Beachtung: Anfangszeit 6 Uhr ist auf der Eintrittskarte falsch angegeben.

**Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.**

Sonntag, den 9. Februar, vorn. 11 1/2 Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftshaus“, Reichenbinderhof:

**Außerordentliche Generalversammlung.**

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Fortsetzung der Statutberatung; 3. Anträge zur Generalversammlung des Verbandes.  
Zastreiches Besuch erwartet

Der Vorstand. [184]

**Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.**  
**Die nächste Versammlung**  
findet am 15. Februar, abends 9 Uhr, in der „Karlsburg“, Schopensteh, statt.  
Tagesordnung geht den Mitgliedern gedruckt zu. Der Vorstand. [295]

**Den Vertrauensleuten**

In Deutschlands Buchdruckereien, aber auch an einzelne Gehilfen liefern wir im Interesse der graphischen Kunst und zur weitem Förderung des Gewerbes gegen Ersatz unserer eignen baren Postauslagen die Ausgabe A. unsers modernen Blattes so lange, wie der eingesandte Betrag ausreicht. Wöchentlich 2 Nummern. Es sind einmündend für das Exemplar für dieses Quartal 86 Pf., für das ganze Jahr 1,45 Mk. Bei Abholung von der Post 8 Pf. pro Monat weniger. Wer vorwärts strebt und sich über alle Vorgänge in der graphischen Kunst des In- und Auslandes auf dem laufenden halten will, sollte von unserm Angebote Gebrauch machen und schreiben nach Berlin SW 68, Zimmerstr. 6, Geschäftsstelle der

**Buchdrucker - Woche**

Die **Papierfabrikation** und ihre Entwicklung. Mit Lichtbildern.  
Empfehle diesen hochinteressanten Vortrag den werten Vereinen. In dieser Saison habe noch einige Tage frei unter günstigen Bedingungen.  
**Prospekte gratis!**  
**P. Kleye, Borsdorf**  
bei Leipzig.



**Stuttgarter graph. Versandhaus** Th. Leibus, Gutenberg-Strasse Nr. 4.  
Lager in Maschinen, Schriften u. Utensilien für Drucker, Werkzeuge f. Gehilfen, Tomplatten, Gutschriefe, Blerzeuge, s. b. Schmuck, Blusen, Schutzanzüge. Illustr. Preisliste gratis u. franko.  
**Anhang zum Tarife**  
von **Konrad Eidler, Leipzig, Salomonstr. 8.**  
Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie der Herausgeber entgegen.

**Junger tüchtiger Linotypeseher**

wünscht sich alsbald zu verändern. Werte Offerten unter Nr. 293 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Junger Seher** [801]

sucht Stellung. Werte Offerten erbeten an **Herbert Schlemm, Breslau, Matthiasstr. 9.**

**Maschinenmeisterstelle bezieht!**  
Bewerbern besten Dank.  
**Albert Heine, Rottbus.** [288]

**Flensburg.** Sonnabend, den 8. Februar, Tagesordnung: 1. Abendgung; 2. Kartellbericht; 3. Anträge zur Verbandsgeneralversammlung betr.; 4. Desgleichen zum Gautage; 5. Berichtedenes.

**TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER**

Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

**Berlin.**  
Restaurant Thierstrasse 5 liegen Fachzeitungen aus. Mittagstisch. Schultheissbiere. [274]

Am 28. Januar verstarb unser werter Kollege, der Setzer  
**Hermann Thomsen**  
aus Gribbohrerfelde im Alter von 23 Jahren. [289]  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

**Todesanzeige.**  
Am 1. Februar verstarb nach kurzer schwerer Krankheit unser Mitglied  
**Otto Johansson**  
aus Eksjö in Schweden im Alter von 31 Jahren. [282]  
Ehre seinem Andenken!  
Ortsverein Köln (V. d. D.-B.).

Schon wieder sind wir in die traurige Lage versetzt, den Tod zweier lieber Kollegen melden zu müssen.  
Am 30. Januar verschied nach 17wöchigem Krankenlager an Kehlkopfschwindsucht unser Kollege, der Setzer  
**Gustav Burger**  
aus Nürnberg im Alter von 34 Jahren, und am 31. Januar verschied nach 26wöchigem Krankenlager an Schwindsucht unser Kollege, der Setzer  
**Friedrich Harrer**  
aus Nürnberg im Alter von 20 Jahren. Ein trübes Andenken wird ihnen bewahren  
Die Mitgliedschaft Nürnberg. [287]

**Richard Härtel, Leipzig-R.**  
(Inhaberin: Klara verw. Härtel).  
Kohlgrabenstrasse 15  
liefert franco  
**Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen.**  
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.  
**Otto Krüger, Die Technik der bunten Kizidung,** gebunden 6 Mk.  
**Hr. Bauer, Handbuch f. Schriftseher,** geb. 4,50 Mk.  
Die Durchführung im Buchdruckergewerbe, theoretisch und praktisch dargestellt, mit einem Anhang über die Durchführung bei kleinen Betrieben, Zeitungsdruckereien, Abhängigkeitschriften usw. Bearbeitet von Prof. Eugen Schigt in Wien. 3 Mk.  
**Karl Kemppe, Die Papierstereotypie.** 10. Aufl., geb. 5 Mk.  
**Gaudisch der Buchbinderei.** Von R. Bauer. Bearbeitet von Franke. 6,50 Mk.  
Der moderne Titelfast und seine Entwicklung bis zur Gegenwart. 1 Mk.  
**Hr. Streicher, Die Praxis des Sortiments- und Verlagsbuchhandels für Buchdruckereibesitzer,** geb. 3 Mk.  
**Wladislaus und Wladislaus.** Praktische Minto für Buchdruckereibesitzer und deren technische Bedante. Von C. Rint. 1,50 Mk.  
**H. Veitold, Satz und Druck.** Buchdruckereicomplet. 60 Pf.  
Um vollstättigen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolte man alle für den „Korr.“ bestimmten Gebühden nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des „Korr.“, sondern an **Konrad Eidler** adressieren.  
Druck von Rabelli & Hille in Leipzig.